

Metall-Arbeiter-Zeitung.

Organ für die Interessen der Metallarbeiter.

Publikations-Organ des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes und der Allgem. Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter.

Erscheint wöchentlich Samstags. Abonnementspreis pro Quartal 80 J. Zu beziehen durch alle Post-Anstalten.

Nürnberg, 7. April 1900.

Inserate die dreispaltige Pettizeile ober deren Raum 80 J. Redaktion und Expedition: Nürnberg, Saitpoldstraße Nr. 9.

Inhalt: Der Weg zum Reichtum. — Maßhalten! — Ist das Recht des Streikpostenstehens in England verfürzt. — Das Elend der Uhrenindustriearbeiter und das Ausbeutertum in Schramberg im Schwarzwald. — Statistik über die Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Leipziger Klempnergehilfen. — Mitteilungen aus der Metallindustrie. — Deutscher Metallarbeiter-Verband: Bekanntmachung des Vorstandes. — Korrespondenzen. — Rundschau. — Aus anderen Berufen und Organisationen. — Literarisches.

Zur Beachtung.

Zug ist fernzuhalten:

- von Bijouteriearbeitern nach Göttingen a. R. (Guttenlocher) M.; von Eiselen nach München (Roth) Str.; von Drehern nach Frankenthal (Bettinger u. Halle, Pumpen- und Armaturenfabrik) M., nach Pöslin in Pommern (Mahler u. Hahn) A., nach München (Roth) Str.; von Emaillewarenarbeitern nach Duisburg (W. Buller, Blechwarenfabrik u. Emailwerk) M.; von Feltenhauern nach Hamburg (Firma Walter) M., nach Leipzig-Plagwitz (Weber) St.; von Flaschern (Klempnern) nach Düsseldorf (Wortmann & Ebers) Str., nach Duisburg (W. Buller, Blechwarenfabrik u. Emailwerk) M., nach Stettin (A.); von Formern und Stieherarbeitern nach Bischofsweierda (F. A. Grose) M., nach Darmstadt (Luther Aktien-gesellschaft) D., nach Gerswalds (Budde u. Wöhe) St., nach Alsenburg (Röhlersöhne), nach Ethen (Werkzeug- u. Maschinenfabrik, A. G., vorm. Aug. Paschen) A., nach Chemnitz (Gast) M., nach Frankenthal (S. Gutmann) M., nach Pöslin in Pommern (Mahler u. Hahn) A., nach Nürnberg (Hilpert) und (Scharver u. Groß), nach Gommersdorf (Meincke) M., nach Gera; von Glühlern nach München (Roth) St.; von Metallarbeitern aller Branchen nach Gerslau nach Eberfeld-Lüppersberg (vorm. Bayer u. Co.) M., nach Frankfurt a. M. (Brown, Doves u. Co.) M., nach Pöslin in Pommern (Mahler u. Hahn) A., nach Meil. nach Grimnitzschau (Riemke) D., nach Striegau in Schl.; von Planirern nach Düsseldorf (Wortmann & Ebers); von Schleifern nach München (Roth) Str.; von Schloßern nach Frankenthal (Bettinger u. Halle, Pumpen- u. Armaturenfabrik) M., nach Rosenheim A., nach Hartmann i. S. (Drechsler u. Wagner, Goldschmied-fabrik); von Schloßern und Maschinenbauern nach Gussau-burg-Rosheim (Maschinenbau-A. G.) F., nach Pöslin in Pommern (Mahler u. Hahn) A.; von Schmieden nach Pöslin (Mahler u. Hahn) A.; von Nadelarbeitern nach Saitzschau i. S. (Gerlach u. Schumann); von Werkzeugschloßern nach Gerslau M.

(Die mit St. bezeichneten Orte sind Streikgebiete, welche überhaupt zu meiden sind; v. St. heißt: Streik in Aussicht; L.: Lohnbewegung; A.: Aussperrung; D.: Differenzen; M.: Maßregelung; Wl.: Witzhände; R.: Lohn- oder Akkord-Reduktion; F.: Einführung einer Fabrikordnung.)

Der Weg zum Reichtum.

I.

„Wer euch sagt, daß man ohne Arbeit reich werden könne, der ist ein Giftmischer,“ sagte bekanntlich Benjamin Franklin und seitdem lauten diese Worte alle Vertreter des Geldsacks wieder, um allen Kapitalgewinn und alles Vermögen als die Früchte ausschließlich eigener Arbeit darzustellen zu können. Die Worte Franklins sind eine unbestreitbare Wahrheit, aber sie leiden an dem großen Fehler, daß sie nur die halbe Wahrheit enthalten. Die ganze Wahrheit muß lauten: „Wer euch sagt, daß man ohne Arbeit reich werden könne, der ist ein Giftmischer; aber man kann allerdings nicht durch die eigene, sondern nur durch fremde Arbeit reich werden.“

Enthielten die Franklin'schen Worte die ganze Wahrheit, so wäre es unbegreiflich, daß das arbeitende Volk nichts besitzt und Arbeiter mit Proletarier identisch ist. Die Fälle, in denen eigene Arbeit reich macht, sind selten und daher nur Ausnahmefälle. Es sind geniale Schriftsteller, Gelehrte, Erfinder, erfolgreiche Gold- und Diamantensucher, die durch eigene Arbeit Reichtümer erwerben können; aber diese Günstlinge des Glücks machen noch nicht 1 Prozent der Bevölkerung aus. Der Reichtum aller anderen Leute läßt sich auf die Früchte fremder Arbeit zurückführen, wobei immerhin zugestanden werden mag, daß bei manchem Unternehmer persönliche Tätigkeit und geschäftliche Umsicht eine wichtige Rolle bei Erwerbung seiner Reichtümer spielen. Andere Unternehmer jedoch besaßen diese löblichen Eigenschaften nicht und sammelten dennoch Reichtümer, die dann ausschließlich die Produkte fremder Hand- und Kopfarbeit waren.

Bei der Form der Aktiengesellschaft ist der besonders befähigte Unternehmer völlig entbehrlich. Der Aktionär kommt nur mit seinem Geldbeutel in Betracht, alles Andere ist Nebensache. Ob er intelligent oder beschränkt, gebildet oder ungebildet ist, ob er von dem Geschäfte, an dem er sich beteiligt, etwas versteht oder nicht, das Alles ist für den Betrieb des Aktienunternehmens absolut gleichgültig. Die leitenden Personen desselben sind ebenso Lohnarbeiter wie Tagelöhner und Handlanger oder gewerbliche Berufsarbeiter; daß ihr Lohn „Gehalt“ heißt und daß er höher ist wie der gewöhnliche Arbeitslohn, ändert an diesem Verhältnis gar nichts. Befriedigt die Leistung der leitenden Personen nicht, läßt ihre Tüchtigkeit und Umsicht zu wünschen übrig, so werden sie entlassen, wie der letzte Tagelöhner, um durch tüchtigere Beamte ersetzt zu werden; der Maßstab für die Beurteilung der Leistungen dieser Angestellten ist für die Aktionäre die Höhe der Dividende. Je höher die Dividende, um so tüchtiger erscheinen die leitenden Angestellten.

So ist es für den Betrieb eines Aktienunternehmens auch ganz nebensächlich, wo die Aktionäre wohnen. So finden sich z. B. die Aktionäre der Maschinenfabriken, die sich durch die Vermittlung der Banken Aktien erwerben, über ganz Deutschland verbreitet: Die großen Elektrizitätsgesellschaften haben Unternehmungen aller Art in allen Theilen der Erde, während die meisten ihrer Aktionäre in Deutschland wohnen und nicht anders verhält es sich mit den Aktionären von Transport-, Handels-, Finanz- und anderen Unternehmungen. Die Form der Aktiengesellschaft zeigt also deutlich, daß die Persönlichkeit des Unternehmers im Wirtschaftsleben keine bringende Notwendigkeit mehr ist und daß es sich dabei in der Hauptsache nur um das unpersönliche Kapital und die persönliche Lohnarbeit — Kopf- wie Handarbeit — handelt.

Die Aktiengesellschaft lehrt auch deutlich, wie man nur durch Arbeit, aber eben nur durch fremde Arbeit, reich werden kann, wobei es auch gar nicht darauf ankommt, mit was die Aktiengesellschaft sich beschäftigt. Ob sie die Fabrikation von Dünger oder von Lokomotiven betreibt, einen Eisenbahn- oder Dampfschiff-fahrtsbetrieb leitet, ob es sich um den Betrieb einer Bank oder einer Versicherung handelt, das macht gar keinen Unterschied. Das Aktienunternehmen dient ebenso wie das Einzelunternehmen dem Zwecke, Gewinn zu machen und wie dieser ohne eigene Arbeit und nur durch fremde Arbeit erzielt wird, zeigt der Berliner Aktionär, der bei Bleichröder in Berlin seine Dividende von 14 Prozent von der Schuldert-Gesellschaft in Nürnberg erhebt, ohne daß er im ganzen Jahre auch nur einmal in die alte Pegnitz-Stadt gekommen wäre oder auch nur das Mindeste an eigener Arbeit zum Betriebe der großen elektrotechnischen Anlagen von Schuldert beigetragen hätte.

Was auf diese Art ohne eigene Arbeit verdient wird, wollen wir durch folgende Uebersicht über die Geschäftsergebnisse einer Reihe von Aktiengesellschaften der Eisen- und Maschinenindustrie zeigen. Es machten Gewinne und vertheilten Dividenden in den letzten Monaten:

Table with 4 columns: Betriebs, Gewinne, Dividenden, Gewinne der Dividenden. Lists various industrial companies and their financial data.

Betriebe	Umsatz	Arbeiter	Summe der Arbeiter
Eisenbahnsignal- u. Bauanstalt Braunschweig	1875442	14 (-)	-
Münchener Metall- u. Badwarenfabrik	1071176	14 (12)	294000
Berliner Werkzeugmaschinenfabrik vorm. Genthner	-	12 1/2 (12 1/2)	-
Der Metallwarenfabr., Altona	428156	12 1/2 (12 1/2)	-
Jahrbuchfabrik Augsburg	125868	12 1/2 (10)	-
Werkzeugmaschinenfabrik vorm. Genthner, Altona	198000	12 1/2 (9)	-
Montagegesellschaft Vöhringen-Saar, Metz	1985978	12 1/2 (10)	1375000
Stegener- u. Soling. Gußstahlverein	240000	12 (10)	-
Gubischinsky'sche Hüttenwerke, Gletow	3189642	12 (12)	2400000
Stegener Maschinenbau-Gesellschaft	79995	12 (-)	-
Telephonfabrik Hannover	202000	12 (-)	-
Hemmerl'sche Erde, Dortmund	207000	12 (12)	144000
Berliner Maschinenfabrik, Benrath	778000	12 (-)	-
Spezialmaschinenbau, Nienbühren	256740	12 (-)	-
Bremer Vulkan, Schiffbau u. Maschinenfabrik, Begeja	508000	12 (-)	300000
Werkzeugmaschinenfabrik vorm. Genthner, Altona	181900	12 (10)	61820
Der Schmirgel- u. Maschinenfabrik, Hannover-Hainholz	575277	12 (-)	-
Fabrik isolierter Drähte, Berlin	-	12 (12)	-
Maschinenfabrik vorm. Lützer, Braunschweig	1218669	12 (-)	-
Wissener Berg- u. Hüttenwerke	842928	12 (12)	-
Odenburg. Eisenhütten-Ges.	205704	12 (8)	-
Waggonfabrik Altona-Schnefeld	905000	12 (11)	380000
Waggon-Hochbau-Gesellschaft, Rodingen	479937	12 (12)	-
Waggonbau-Gesellschaft, Sulau	1148411	12 (-)	-

Wahhalten!

Gegen die Preistreiberer durch die Syndikate in der gesamten Industrie Deutschlands wendet sich die „Nordd. Allg. Ztg.“, das Reichsregierungsorgan, in einem merkwürdigen Artikel, der sich „Wahhalten an die Industriellen Deutschlands“ betitelt. Daß dieser Wahnsinn erlassen wurde, um vielleicht den weniger bemittelten Produzenten vor zu großer und allzu rücksichtsloser Ausbeutung zu bewahren, darf freilich nicht erwartet werden; es sind vielmehr Rücksichten anderer Art, die da zum Ausdruck kommen. Um die Finanzlage des Reiches eines Tages nicht in Schwierigkeiten zu sehen, denn das Reich würde ja ohne Zweifel durch eine umfangreiche Krise am meisten betroffen werden, sieht sich irgend eine Regierungsstelle genötigt zum Wahhalten zu mahnen.

Um nicht eine Heberpaukung der günstigen Geschäftslage auf allen wirtschaftlichen Gebieten herbeizuführen, werden die beteiligten Kreise ermahnt, nicht in die ungesunden Preis- und Kursstreiberer früherer Zeiten zu verfallen, die immer, logischer Weise, Krisen im Gefolge hatten. Wir haben in der Arbeiterpresse schon immer auf die ungesunden wirtschaftlichen Zustände verwiesen, die durch die Syndikate, diese modernen Unternehmerkoalitionen, gesetzt werden, denen das große Publikum machtlos gegenüber steht und sich einfach fügen muß. Wenn daher in Regierungskreisen endlich in letzter Stunde eingesehen wird, wozu wir trüben, wenn das so weiter geht, so wollen wir es als Zeichen einer beginnenden besseren Einsicht betrachten, die durch Worte mit der Forderung gekoppelt ist. Daß man gegenüber den Unternehmersyndikaten endlich den Mut fand Mahnungen zu empfehlen, gegen die die Sprache freilich eine andere ist, wie gegen die Arbeiterorganisationen, mag in der Ordnung liegen, um wie viele Millionen sich die Reichsausgaben heigerten allein durch die Preisbestimmungen. Und wie haben die Industriellen das Geschäft verstanden! Daß man die ungesunde Konkurrenz bewahrt, daß man zu Werke, die gefährlich werden und den Profit schmälern könnten, Entschuldigungen bezahlt, wie das bei der Fabrication von Eisenbahnmateriale und von Räderfabrikation gebräuchlich ist und noch geschieht. Zwar hat ja Freiherr v. Stumm als Sage bezeichnet, daß er von Krupp für Nichtfabrikation von Räderfabrik abgefunden wird, kann aber die Tatsache nicht leugnen, daß er, Stumm, dem Kaiserlichen Hofe jährlich 20,000 M. Abfindung gezahlt, damit es nicht auch Räderfabrikation fabriciere. Welche ungeheure Höhe die Preisbestimmungen in der Eisen- und Stahlindustrie erreicht haben, ist jedem bekannt. Aber auch in der Leder-, Holz-, Papier- und Seidenindustrie usw. sind die

Preise um 10, 20 und mehr Prozent gesteigert worden. Nun plötzlich das Mahnwort der „Nordd. Allg. Ztg.“, da befürchtet wird, daß die Prosperität auch einmal aufhören, oder was noch schlimmer, sich in einen Rückgang verwandeln könnte. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt u. A.:

Woran lag es, daß die früheren Perioden wirtschaftlichen Aufschwungs ein so schnelles Ende nahmen? Wesentlich an der ungesunden Preis- und Kursstreiberer jener Zeiten. Die große Nachfrage nach Rohstoffen, insbesondere Kohlen und Eisen, verführte die Produzenten zu einer mißbräuchlichen Ausnutzung der dadurch entstandenen Notlage und riß alle anderen Industrien mit in diesen Strudel hinein, so daß das Ende nur ein großer Zusammenbruch sein konnte. In den damaligen kritischen Zeiten fehlte es an der Erfahrung und guten Führung: allgemein galt die Lösung des Zugriffs.

Wir stehen jetzt wieder an einem solchen kritischen Wendepunkt. Ueber alles Erwarten glänzend hat sich die industrielle Entwicklung in Deutschland gestaltet. Trotz der fortgesetzt steigenden Kohlen- und Eisenproduktion kann die Nachfrage doch nicht befriedigt werden. Im Gegenteil: je mehr auf diesen Gebieten geschäftet wird, desto größer wird die Nachfrage. Wie der Eisenbahnminister jüngst im Bundtag ausgesprochen hat, und auch wir annehmen, werden sich diese Verhältnisse noch weiter verschärfen. Mit der Vermehrung der Nachfrage wächst aber auch die Gefahr, daß die Produzenten ihre Preise in ungemessene steigern, und dann sind wir wieder an der Klippe angelangt, die für Produzenten wie Konsumenten gleich verderblich ist.

Sollte die weitere Entwicklung der Dinge auf diesen tragischen Ausgang hinführen, dann würden die Schäden diesmal schwerer sein denn je.

In dieser Krisengefahr sollen jedoch nicht die Großindustrie und deren Kartelle, sondern die Zwischenhändler schuld sein; denn nachdem auf das „Wie“ des Wahhaltens näher eingegangen, besagt der Artikel weiter:

Wichtiger als diese Seite erscheint uns die nachdrückliche Einwirkung auf die Zwischenhändler. Was können maßvolle Preise der Syndikate nützen, wenn die von diesen bestehenden Zwischenhändler ihrerseits keine Grenzen in der Preisstellung kennen? Ihnen gegenüber werden in erster Linie die Syndikate selbst strenge Maßregeln ergreifen und bei Abgabe von Kohlen geeignete Bedingungen zum Schutz gegen Ueberschneidung des Publikums stellen müssen. Wir glauben, daß bei zielbewußtem Vorgehen hier viel zu erreichen ist!

Wie lächerlich erscheint der Einwand, die Zwischenhändler seien die Schuldigen und trieben die Preise in's Ungemessene. Wir haben noch kein Syndikat kennen gelernt, das sich zur Aufgabe gemacht hätte, die Preise herabzusetzen. Stets war das Ziel der Unternehmersyndikate, die Preise zu erhöhen. Daher kann nur angenommen werden, die Regierungsmänner geben den Zwischenhändlern Schuld, da sie ermahnen, bei diesen weniger Anstoß zu erregen oder einen kleineren Kreis zu „benutzen“ wie bei den lieben, braven Unternehmern. Ob die Mahnung etwas nützt bleibt abzuwarten.

Ja das Recht des Streikpostenstellens in England verlehrt?

Der Rechtskreis, der seit mehreren Jahren zwischen einer Londoner Unternehmersyndikate und dem Gewerkschaftsverein der Galanterie- u. Bekleidungsarbeiter schwebt und das wichtige Recht des Streikpostenstellens betrifft, hat, wie der „Borwick“ berichtet, ein unerwartetes und für die Gewerkschaftswelt unbefriedigendes Ende gefunden. Der genannte Verein hat die von ihm eingelegte Berufung gegen einen ihm ungünstigen Entscheid des Berufungsgerichts plötzlich zurückgezogen, in Folge dessen der Entscheid, der das vorerwähnte Recht in hohem Grade gefährdet, Rechtskraft erhält und bei späteren Prozessen als maßgebendes Vorbild angerufen werden kann.

Da der Fall in der englischen und auch der deutschen Unternehmerspresse übertriebene Deutungen erfährt und jedenfalls für die Arbeiterwelt von Bedeutung ist, wird es angebracht sein, etwas näher auf ihn einzugehen.

Im Jahre 1896 fand in der Leder-Galanterie-waren-Industrie in London ein Ausstand statt, der sich vornehmlich gegen die Firma Lyons, Redcross Street, City, richtete. Der genannte Gewerkschaftsverein hatte einige Posten vor dem Geschäft der Firma aus, um etwa dort sich einfindende Kollegen von dem Stand der Dinge zu unterrichten und so vom Streikbruch abzubringen. Diesem Zwecke diente ein Flugblatt, das die Beschwerden des Gewerkschaftsvereins gegen die gesperrte Firma darlegte. Gegen die Verteilung des Flugblatts, das nach ihrer Behauptung unwahre Angaben enthielt, und das, ebenfalls nach ihr, in große Verwirrung und Unsicherheit anstößende Behauptungen der Posten enthielt, sah die Firma ein rechtliches Verbot — einen sogenannten Injunction, der per se prohibitiv, kann aber vom Richter ohne weiteres genehmigt und vom Berufungsgericht bestätigt wurde. Die Richter erklärten, im Widerspruch mit der gegenseitigen Behauptung der

Gewerkschaft und ihrer Zeugen, daß die Posten das ihnen gesetzlich zustehende Recht des friedlichen Postenstehens und Berichtgebens überschritten hätten.

Dieses Recht ist im siebenten Paragraphen des 1875er Gesetzes über Verschwörungen und Eigentumsbeschädigung niedergelegt, und zwar lauten die betr. Sätze wie folgt:

„Jede Person, die in der Absicht, eine andere Person von der Ausübung oder Unterlassung einer gesetzlich in ihr Bestehen gestellten Handlung unrechtmäßig und ohne gesetzliche Vollmacht zwangsweise abzuhalten, . . . das Haus oder irgend einen anderen Platz — oder den Zugang zu solchem Haus oder Platz —, wo solche Person wohnt, arbeitet, ihr Geschäft betreibt oder sich gerade aufhält, bewacht oder umstellt hält . . ., ist, sobald sie von einem Magistrate oder auf Grund eines im Nachfolgenden bestimmten Erkenntnisses von Geschworenen überführt worden ist, zu einer Geldstrafe von nicht über 20 Pfund Sterling (400 Mk) oder bis zu drei Monaten Haft oder Gefängnis mit Arbeitspflicht zu verurteilen.“

„Das Warten vor oder nahe einem Hause oder dem Zugange zu einem Hause oder Platz, wo solche Person wohnt, arbeitet, Geschäfte treibt oder sich gerade aufhält, soll, wenn es nur zu dem Zweck geschieht, Informationen zu empfangen oder zu geben, nicht als Bewachung oder Umstellung im Sinne dieses Abschnitts betrachtet werden.“

So wenig bestimmt der Paragraph sonst lautet, so stellt er doch eines über jeden Zweifel hinaus klar: das Bewachen einer gesperrten Arbeitsstätte, das nur den Zweck hat, zugehenden Arbeitern mitzuteilen, daß und warum sie gesperrt ist, und festzustellen, ob und wieviel Arbeiter fortarbeiten, soll nach dem Willen des Gesetzgebers straffrei bleiben. In diesem Sinne haben ihn die Richter bisher und auch in dem vorliegenden Fall interpretiert. Nicht das Prinzip selbst ist in Frage gestellt, sondern sein Geltungskreis. Wo hört die Information auf, den Schutz der Zusatzbestimmung zu genießen bezw. wo fängt sie an, den Schutzingen des Vorderjages zu verfallen?

Es liegt auf der Hand, daß hier der richterlichen Interpretation ein weiter Spielraum gelassen ist. Wenn ein Nachtposten dem hinzukommenden Arbeiter mitteilt, daß eine Werkstatt gesperrt ist, wird er ihn auch sagen und sagen müssen, warum sie gesperrt ist. Sonst wäre der vom Gesetz ausgesprochene Schutz ein Lichtbergisches Messer ohne Griff und Klinge.

Die Rechtsprechung ist aber in dieser Hinsicht eine ziemlich widerspruchsvolle gewesen, die Polizei- und Friedensrichter haben da in den verschiedenen Orten sehr weit bittertrende Erkenntnisse gefällt. Es ist daher schon seit Jahren eine Forderung der englischen Gewerkschaftler, die von Kongress zu Kongress von Neuem gestellt wird, dem obigen Gesetzesparagraphen eine solche Gestalt zu geben, daß er nicht unzulässiger Weise die Rechte der Arbeiter mit Bezug auf die hier in Frage kommenden Handlungen feststellt. Eine Resolution in diesem Sinne wurde u. A. vom allgemeinen Gewerkschaftskongress von 1897 (Birmingham) mit nahezu Einstimmigkeit beschlossen. Aber die unsumme Praxis dieser Kongresse, Massen von Resolutionen aller Art zu beschließen, entzieht den einzelnen Resolutionen alles Gewicht.

Der Prozeßfall Lyons bezw. das Erkenntnis, das den Unternehmern recht gab, bot nun eine günstige Gelegenheit, einen Entscheid der höchsten richterlichen Behörde einzuholen, wie es in dem Prozeß Allen versus Flood mit Bezug auf die sog. Einschüchterung der Unternehmer geschah. In diesem Sinne haben auch die Gewerkschaftskongresse von 1898 und 1899 beschlossen. Der Prozeß sollte bis zum Gerichtshof des Hauses der Lords getrieben und, da das Prozeßfieren enorm teuer, der Gewerkschaft der Arbeiter aber nur schwach ist, die ganze Gewerkschaftswelt zur Aufbringung der Mittel angehalten werden.

Aus Recht hat es nun gefehlt. Das Geld ist nicht in dem erforderlichen Maße eingelaufen, und darum hat die Gewerkschaft den Prozeß fallen lassen müssen. Ob das Parlamentarische Gewerkschaftskomitee, das noch auf dem letztjährigen Gewerkschaftskongress sich anheißig machte, für die Aufbringung der Gelder Sorge zu tragen, damit keinen Erfolg gehabt hat oder die Absicht gewonnen hat, der Fall sei als Probefall für einen prinzipiellen Entscheid ungeeignet, habe ich noch nicht in Erfahrung bringen können. Wenn die Gewerkschaft hat verzichten müssen, den Entscheid der höchsten richterlichen Autoritäten einzuholen.

Das ist sehr bedauerlich und, wenn nicht juristische

Bedenken vorlagen, eine auf's Entschiedenste zu verurteilende Vernachlässigung der Pflichten von Seiten des Parlamentarischen Komitees, bezw. der großen und reichen Gewerkschaften. Aber wenn die „Berliner Politischen Nachrichten“ und ähnliche Schweinburg-Blätter triumphieren, den englischen Arbeitern sei jetzt das Recht auf Postenaustellen genommen, das Streikpostenstreik werde jetzt „an sich schon für eine Zuüberhandlung gegen das staatsbürgerliche Prinzip der Arbeitsfreiheit erklärt und als solche bestraft“, so ist das eine lächerliche, entweder von totaler Unkenntnis oder von schamloser Verdrehung des Sachverhalts zeugende Uebertreibung. Die Unwahrhaftigkeit des genannten Blattes geht schon daraus hervor, daß es in seiner betreffenden Notiz über den Fall erst von der „brutalen Vergewaltigung eines Arbeitswilligen“ spricht, die faktisch nicht einmal von der Anklage behauptet wurde, dann aber das Urtheil doch schon das bloße Postenstellen treffen lassen will. So blödsinnig hat kein englisches Blatt die Sache hingestellt, ein so kindisches Erkenntnis kein englisches Gericht gefällt. Das Recht des Postenstellens für die im Zusatz zum obigen Paragraphen bezeichneten Zwecke bleibt prinzipiell unangefochten, in Frage gestellt ist nur die Grenze, bis zu der die Posten bei der Information gehen dürfen. Das ist, wie gesagt, für die englische Gewerkschaftswelt sehr bedauerlich und wird ihr hoffentlich eine heilsame Lektion sein. Mit der seit einigen Jahren eingerissenen Praxis, unterschiedslos und ohne Bestimmen allen möglichen Resolutionen, und seien sie noch so unreal, zugestimmen, hat als Folgewirkung eine Schleichheit hinsichtlich der Einhaltung der gefassten Beschlüsse eingetreten, die dem Kongress zu einem Kinderspiel gemacht hat. Der unangenehme Ausgang des Prozesses Lyons wider Wilkin (dies der Name des betr. Gewerkschaftsvertreters) ist eine Warnung, auf diesem Wege Einhalt zu thun. Für die Rechtsfrage selbst wird der jetzt gültig gewordene Entscheid so lange als Präzedenzfall gelten, bis in einem späteren Falle das Verfaßte nachgeholt und ein oberstes Urtheil eingeholt werden wird. Bis dahin ist das Recht des Postenstellens in England bedroht, aber keineswegs aufgehoben.

Das Elend der Uhrenindustriearbeiter und das Ausbeutertum in Schramberg im Schwarzwald.

In diesem Kapitel wird der „Holzarbeiter-Zeitung“ folgendes geschrieben, das wir wiedergeben, da es unsere Kollegen auf dem Schwarzwald in gleichem Maße angeht, was hier in treffenden Worten gesagt wird.

Schon öfters haben wir den Raum der „Holzarbeiter-Zeitung“ für uns in Anspruch genommen, aber noch selten, ohne über Lohnreduktionen in den hiesigen Uhrenfabriken Klagen zu müssen. Es wird deshalb auch den hier Unbekannten nicht wundern, daß hier die denkbar schlechtesten Zustände plattgetreten müssen. Wir wollen unseren Kollegen noch einmal kurz vor Augen führen, wie es die hiesigen Fabrikanten verstanden, die Arbeitslöhne nach und nach zu beschneiden.

Wären wir um 8-10 Jahre zurück, so finden wir, daß dort noch einigermaßen anständige Löhne bezahlt wurden; selbstverständlich durfte man auch mit diesen Löhnen die Löhne der hiesigen und Anfang der achtziger Jahre nicht vergleichen. Im Jahre 1891 wurde in der Hamburg-Amerikanische Uhrenfabrik (und diese ist es, welche alle anderen in der Lohnreduktion, aber auch nur in der Lohnreduktion, bedeuten: voraus ist) 10 Prozent von sämtlichen Artikeln abgezogen, d. h. die Preise blieben dieselben, aber am Jahltag wurden von der Gesamtsumme 10 Proz. abgerechnet. Im Jahre 1898 machte man diesem Modus ein Ende, denn die 10 Proz. gaben stets Anstoß. Man änderte die Preise, aber so, daß zu den bestehenden 10 Proz. noch weitere 10 Proz. dazu kamen, also zusammen 20 Prozent. Diese Lohnabzüge wurden von den Arbeitern stets geduldig hingenommen, d. h. es wurde einen halben Tag „Arach“ gemacht und dann ruhig weiter gearbeitet. Etwas Anderes war ja auch nicht zu erwarten, denn außer dem Hirsch-Dunder-Jahen Gewerksverein bestand hier keine Organisation.

Im Jahre 1894 wurden die Poststellen der Holz- und Metallarbeiter gegründet und auch im selben Jahre wurden den Schreibern (Abputzer) 10-15 Proz. abgezogen. Nun ging's schon nicht mehr so ruhig, wie in früheren Jahren; die Kollegen wußten, daß sie am Holzarbeiterverband einen Rückhalt hatten und kündigten sämtlich ihre Stellung. Die Organisation am Orte war aber damals doch etwas zu jung und folglich auch zu schwach, um Stand halten zu können, auch wurden die organisierten Kollegen von nichtorganisierten hintergangen, und so wurde die Kündigung zurückgenommen, ehe die Zeit abgelaufen war; der Abzug war somit vollzogen. Mit diesem Lohnabzug war aber auch die direkte und allgemeine Abtheilung beendet, denn der Herr Direktor Landenberger sagte sich: „Man muß jetzt eben den Leuten abziehen, daß sie es nicht so merken“, und das versteht er vortrefflich. Es wurden nun nach und nach durch die verschiedenen Manipulationen die Löhne immer wieder reduziert; so wurden z. B. vor etwa zwei Jahren den Polirern die Preise reduziert unter dem Vorwand, der Spiritus wäre jetzt billiger, die Polirer mußten, wie alle anderen Arbeiter, sämtliches Material selbst kaufen; thatsächlich erhielten dieselben den Spiritus pro Liter für 30 Pfg., während vorher 70 Pfg. bezahlt werden mußten; somit blieb sich der Lohn

am Jahltag ziemlich gleich; aber die Sache sollte anders kommen. Es dauerte nicht lange, so wurde der Spiritus wieder theurer; die Leute mußten erst 40 Pfg., dann wieder 50 Pfg. bezahlen, und es wird wohl nicht lange dauern, so wird sich der Preis wieder auf 70 Pfg. gesteigert haben. Das heißt man doch die Leute schlau ausbeuten. Mehlisch geht es auch mit den übrigen Materialien; die Arbeiter müssen die elben sehr theuer bezahlen; so muß für 24 Bogen Glaspapier, Größe 28x25, Nr. 1 bezahlt werden.

Den Ristenmachern wurden in letzter Zeit pro Kilo Nägel 10 S aufgeschlagen, natürlich ohne den Arbeitslohn zu erhöhen.

In neuester Zeit scheint der Direktion dieser Firma diese langsame Zwidererei doch zu wenig einträglich zu sein, denn es wurden an einzelnen Bestandtheilen Lohnreduktionen von 25-50 Proz. vorgenommen. Man kann zwar kaum mehr sagen, daß dies eine Lohnreduktion ist, sondern das ist moderner Diebstahl, denn man kündigte die Reduzierung nicht erst an, sondern man ließ den Arbeiter ruhig die Arbeit machen, und erst als dieselbe eingeschrieben werden sollte, ließ es, es wird nur noch so viel bezahlt; wehrte sich der Arbeiter dagegen, dann erhielt er die Antwort: „Gehen Sie auf's Komptoir und beschweren Sie sich.“ Das auf's Komptoir ein einzelner Arbeiter nicht geht, ist Jedem erklärlich, der weiß, mit welchen Elementen er es dort zu thun hat, und der auch weiß, wie nicht nur Arbeiter, sondern auch Werkführer, die es sich erlauben, dem ausbeutungssüchtigen Direktor Landenberger entgegen zu treten, von diesem abgefertigt wurden.

Daß der Herr Direktor von Arbeitern verlangt, für einen Preis eine Arbeit zu machen, mit dem es ihnen absolut nicht mehr möglich ist, in unserem theuren Schramberg zu leben, ist erklärlich, wenn man weiß, daß Landenberger jeder technischen Bildung entbehrt, und darum erklärt es sich auch, daß derselbe Direktor einem Werkführer, der praktische Erfahrung hat, keinen Glauben und kein Gehör schenken will, sondern nur auf solche Schmarozger horcht, die ihn in seiner Lohnzwaderei unterstützen und ihm stets zuschillern: „Bei uns in Schramberg wird die Sache noch billiger gemacht.“ Ein solcher Ton ist dann freilich Nulst in den Ohren des Herrn Direktors; sollte sich Letzterer aber von den Leistungen dieses sauberen Patrons bereichern wollen, so könnte er so alt werden wie Methusalem und er würde keinen Pfennig zum anderen bringen, selbst dann nicht, wenn er sich mit der Kost begnügen würde, mit der sich heute schon so viele schlechtere Arbeiter begnügen müssen, nämlich mit Kartoffeln und Hering.

In den in letzter Zeit gemachten Lohnabzügen ist bereits angekündigt worden, daß die Preise so nicht bestehen bleiben wie sie jetzt sind, dieselben müßten geändert werden — natürlich zum Schaden der Arbeiter.

So wie es die genannte Firma mit ihren Arbeitern macht, so machen es die übrigen nach; denn etwas Schlimmes findet immer Anhänger. Daß die Lage der hiesigen Arbeiter eine traurige ist, ist nach dem Geschilderten erst recht verständlich, wenn man bedenkt, daß die Wohnungs- und Lebensmittelpreise mit den Löhnen nicht gleichen Schritt gehalten haben. In demselben Tempo, in welchem die Löhne reduziert wurden, wurden auch die Wohnungen und Lebensmittelpreise theurer. Ja, wird man sich da verwundert fragen, wie können da die Arbeiter überhaupt noch leben? Das erklärt sich halb wieder. Herr Landenberger erklärte bei den Lohnreduktionen: „Ich will nicht, daß die Leute weniger verdienen, aber ich will, daß sie für dasselbe Geld mehr leisten.“

Jeder Arbeiter, durch die Noth angezerrt, schuftet jetzt eben so lange es geht, d. h. in der Fabrik nur 10 Stunden, aber dann kommt die Hausindustrie. Bereits in jeder Familie wird Abends bis 10 Uhr und noch länger für die Uhrenlöhne gearbeitet. Die Kinderarbeit spielt hierbei eine sehr große Rolle; sogar Kinder, die noch lange nicht die Schule besuchen, im Alter von vier bis fünf Jahren, werden zur Arbeit angezerrt. Als vor einigen Jahren in mehreren Betrieben über diese Kinderarbeit mit Entrüstung gesprochen wurde, da erklärten die Fabrikanten, daß die Kinder die Arbeit als ein Spiel betrachten und es deshalb keine Anstrengung sei. Dem gegenüber können wir behaupten, daß dem nicht so ist, sondern die Kinder arbeiten, weil ihnen die Mutter ein Stück Brod verspricht.

Ganz ähnlich steht es auch mit der Frauenarbeit; nur Wenige sind es, die nicht tagtäglich für Uhrenfabriken tätig sind, theils zu Hause, theils in der Fabrik selbst, und diese sind es, die am meisten die Noth und das Elend fühlen müssen; denn die Frau kennt keinen Feiertag und auch nur selten einen Sonntag. Und wie sieht es nun nach all' diesem Fleiß und dieser Thätigkeit am Jahltag aus, wie manche Thräne ist an diesen Tagen schon vergossen worden. Statt eine vergnügte Stunde zu haben, wie es ja sein sollte, wird mit Kummer gerechnet und gerechnet, bis endlich das Resultat herauskommt: „Es reicht wieder nicht.“ Dieses Jagen und Wachen führt mit Naturnothwendigkeit zum Untergang des Lebens und der Gesundheit, und ein erschreckendes Bild bieten uns heute schon die vielen Todesfälle durch Lungentuberkulose; auch die Abrechnungen der hiesigen Krankenkassen bieten meistens ein sehr trauriges Bild. Aber wie ist es anders möglich! Wer das Schicksal in den Fabriken und zu Hause mit ansehen, der weiß, daß es nicht anders sein kann; auf Ueberanstrengung und Entbehrung folgt Krankheit und Tod.

Wie ganz anders sieht es aus auf Seiten der Unternehmer, wie viele Tausende werden da jährlich für Lurus ausgegeben, wie werden da jedes Jahr Prachtbauten aufgeführt, nicht nur Fabrikgebäude, sondern auch Luxusbauten, die viele Tausende des mit saurem Schweiß verdienten Geldes der Arbeiter kosten. Es ist der reiche Hohn, wenn man betrachtet, auf der einen Seite die blaffen hohlwangen Gesichter, denen man die Noth auf den ersten Blick ansieht und auf der anderen Seite die schon gewöhnlichen Bänke der Unternehmer, die nicht wissen, was vor Uebermuth angefangen.

Wohl wissen wir, daß der Kontrast zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer überall groß ist, aber so wie hier, ist er selten zu finden. Woher mag das kommen? Die Schuld wird zum größten Theil auf Seiten der Arbeiter liegen; denn hätten die Arbeiter schon früher sich um ihre Lage gekümmert, so hätten sie schon längst zu der Einsicht kommen müssen, daß sie die Betrogenen sind, wenn sie sich auf ihren Arbeitgeber verlassen und hätten dann versucht, sich auf eigene Füße zu stellen und ihr Recht zu fordern. Wir wissen

ja, daß es überall so eingerichtet ist, daß der Unternehmer den ganzen Profit für sich behält und dem Arbeiter nur so viel gibt, als zu seinem Lebensunterhalt nöthig ist, aber wir haben hier nicht einmal das Nöthigste.

Arbeiter Schrambergs! Es ist noch nicht zu spät, eure Noth zu lindern. Ersetzt ein in eure Berufsorganisation; der Deutsche Holzarbeiter-Verband (und der Deutsche Metallarbeiter-Verband) bietet euch die Hand, um die Profitgier der Unternehmer einzuschränken. Bis jetzt hat der größere Theil unter euch diese helfende Hand abgewiesen, und ihr habt gesehen, wohin ihr gekommen seid. Darum macht jetzt die Probe, versucht einmal dieses Mittel, und wir sind bereit, es wird euch nicht gereuen. Die 20 S, die ihr pro Woche bezahlen müßt (80 S im Metallarbeiter-Verband) werden euch mit Zins und Zinseszins zurückbezahlt werden. Seid versichert, wenn ihr Alle organisiert seid, werdet ihr die euch seit Jahren abgezackten Procente halb zurückerobern haben. Freilich kommt das nicht so über Nacht; wenn ihr Krieg führen wollt, müßt ihr geschulte Soldaten haben, und das habt ihr nur dann, wenn ihr euch Mann für Mann dem Verbande anschließt und euch an den Versammlungen betheiligt. Kollegen, bedenkt, was eure Pflicht ist; kein Familienvater, der sein Weib und seine Kinder liebt, darf jetzt länger ruhig zusehen, wie diese harben müssen. Wollt ihr eure Kinder nicht demselben Elend überliefern, so ist es jetzt eure heiligste Pflicht, diesen eine bessere Zukunft zu sichern. Darum, ihr Uhrenindustriearbeiter Schrambergs sowie des ganzen Schwarzwalds, organisiert euch!

Statistik über die Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Leipziger Klemperergehilfen.

Von 600 ausgegebenen Fragebogen sind 824 ausgefüllt zurückgekommen. An der Statistik haben sich die Kollegen aus 85 Werkstätten betheiligt und zwar aus 10 großen Bauklemperereien, 58 kleineren Bauklemperereien und 17 Fabrikbetrieben. Insgesamt waren in diesen 85 Betrieben 849 Klemperer beschäftigt; davon in großen Klemperereien 171 Mann, in kleineren 191 Mann und in Fabriken 187 Mann. In großen Klemperereien wurden keine Lehrlinge und 18 Hilfsarbeiter, in kleineren Klemperereien 21 Lehrlinge und 20 Hilfsarbeiter und in Fabrikbetrieben 8 Lehrlinge und 6 Hilfsarbeiter beschäftigt. Dem Alter nach geordnet ergibt sich folgendes Bild:

3 Mann	waren	51-55 Jahre alt
8	"	48-40 " "
12	"	41-45 " "
28	"	36-40 " "
29	"	31-35 " "
75	"	26-30 " "
111	"	21-25 " "
68	"	18-20 " "

Verheirathet waren 124 Mann. Sie hatten insgesamt 222 Kinder. Die Frauen von 11 Kollegen trugen durch Mitarbeit zum Lebensunterhalt bei.

Der höchste Mietzins beträgt 650 M, der niedrigste 100 M, durchschnittlich etwa 20-25 Prozent des Gesamtverdienstes.

Im Jahre 1898	waren	32	Koll. krank,	zuf.	125	Wochen	
"	"	1899	"	48	"	218	
"	"	1898	"	42	"	arbeitslos,	205
"	"	1899	"	80	"	"	472

Die Dauer der Beschäftigung war bei 20 Mann 10-20 Jahre, bei 24 Mann 6-9 Jahre, bei 83 Mann 1-5 Jahre, bei 198 Mann unter 1 Jahr.

Die Dauer der täglichen Arbeitszeit betrug in 89 Werkstätten im Sommer 9, im Winter 9 Stunden

in 13 Werkstätten wird 9 1/2 Stunden täglich gearbeitet und zwar bei Korn, Lieberau, Wittwe Günther, Feucht u. Faby, Runge (Mittelstraße), Dittich u. Müller, Grimm u. Hempel, Ehrlich, Basse, Hühnerfabrik, Schimmel u. Co., Pollich u. Co., Polypson; in 7 Werkstätten wird täglich 10 Stunden gearbeitet und zwar bei Wajezjewsky, Rudolf Wilhelm, Berger u. Wirth, Hammer, Gasmeserfabrik, Gasanstalt II und Kujcher; in 1 Werkstätte wird im Sommer 10 1/2 Stunden und im Winter 9 1/2 Stunden täglich gearbeitet und zwar bei Grohmann u. Frosch.

In 10 Betrieben wurden öfters Ueberstunden gemacht, nämlich bei Graul, Korn, Wolf, Lieberau, Hartmann (Markt Steinw.), Scheller u. Giesede, Gaisch, Runge (Mittelstraße), Polypson, Ortes u. Co. In 8 Werkstätten kommen Ueberstunden vereinzelt vor.

Die Vergütung für Ueberstunden ist folgende: 1 Werkstätte zahlt 40 Proz., 1 33 1/2, 18 Werkstätten 25 Proz., 18 andere Werkstätten 25 Proz. herab bis zu 5 Prozent, während in 20 Werkstätten gar keine besondere Vergütung bezahlt wird und zwar bei Raumann, Hartung, Schmidt, Oph, Wajezjewsky, Runge (Mittelstraße), Dennhardt, Thiele, Laube, Stegmann, Wittwe Günther, Lieberau, Korn, Ehrhardt, Wolf, Köhler u. Co., Kujcher, Scheele u. Martz, Hühnerfabrik, Grohmann u. Frosch.

Stundenlöhne wurden gezahlt an 2 Mann 55 S, 1 Mann 54, 8 Mann 58, 2 Mann 52, 1 Mann 51 1/2, 2 Mann 51, 3 Mann 50, 4 Mann 49, 3 Mann 48 1/2, 20 Mann 48, 10 Mann 47, 1 Mann 46 1/2, 22 Mann 48, 61 Mann 45, 42 Mann 44, 17 Mann 43, 3 Mann 42 1/2, 45 Mann 42, 1 Mann 41, 84 Mann 40, 10 Mann 38, 1 Mann 37 1/2, 2 Mann 37, 4 Mann 35, 2 Mann 32, 1 Mann 27 S; in 11 Werkstätten resp. Betrieben wird unter dem Minimallohn gezahlt. Der durchschnittliche Wochenverdienst beträgt: im Sommer bei 9 stündiger Arbeitszeit 25,68 M, im Winter bei 8 stündiger Arbeitszeit 21,05 M ohne Abzug der Beiträge von Kranken- und Invalidenversicherung.

Entschädigung bei auswärtigen Arbeiten wird in nur wenigen Fällen gezahlt und schwankt selbige zwischen 3,50 M und 1,50 M. Die Lohnzahlungen lassen in verschiedenen Werkstätten in Bezug auf Pünktlichkeit zu wünschen übrig.

Die Werkstätten befinden sich zum Theil im Hinterhof, Souterrain, 1 und 2 Treppen. In 7 Werkstätten muß sehr oft am Tage Licht gebrannt werden, was sehr schädlich auf die Augen wirkt.

tann, auf die Zähne und Zunge wie in einen Abkühllosen zu gießen — daß so etwas Thierquälerei sei, müßte eigentlich Jeder einsehen. Es ist gerade, als ob uns Menschen aufgegeben wäre, bei jeder Mahlzeit durch Zunge und Gebiß ganz genau den Verbrennungspunkt der Schleimhaut und die Sprengtemperatur für den Zahnschmelz am Lebenden zu ermitteln, so gewissenhaft bemüht sich Jeder die ersten Wissen so heiß wie möglich dem Mundboden einzuladen und hier sie zwischen den Ziffern und den oberen Zähnen tanzen zu lassen. Durch zu heißen Essen haben insbesondere die Zähne des Oberkiefers zu leiden, die an und für sich schon früher zu Grunde gehen als die des Unterkiefers, da letztere durch den mehr im Unterkiefer sich aufhaltenden Speichel geschützt werden. Aus allen diesen Andeutungen über Gesundheitsstörungen, welche durch heiße Speisen und Getränke angerichtet werden, ziehe man die Lehre für die Küche sich ein Suppen- oder Kaffee-Thermometer zu beschaffen, damit die Speisen und Getränke, ehe sie auf den Tisch kommen, auf den zuträglichen Wärmegrad geprüft werden. Dem Redner wurde zum Schluß seines Vortrages reichlicher Beifall gezollt.

Breslau. Der Vorstand des Verbandes deutscher Gold- und Silberarbeiter hatte einen Zentral-Arbeitsnachweis für ganz Deutschland errichtet, wodurch jeder arbeitssuchende Kollege oder Arbeiter benötigende Prinzipal am schnellsten über die Arbeitsverhältnisse informiert werden sollte. Es wurde in jeder Zahlstelle des Verbandes ein Bevollmächtigter gewählt, der die Geschäfte der Stellenvermittlung zu besorgen hatte. Trotzdem in verschiedenen Zahlstellen der Arbeitsnachweis sich als unrentabel zeigte, haben doch eine große Anzahl Kollegen beim Uebertritt zum Metallarbeiter-Verband dieses nützlichen Instituts fallen lassen. Da nun aber anzunehmen ist, daß der Arbeitsnachweis in anderen Städten, gleich wie in Breslau, frequentiert wird, ersuchen wir die Kollegen allerorts, sobald wie möglich Stellung dazu zu nehmen und die Namen der damit vertrauten Personen im Verbandsorgan zu veröffentlichen. Gleichzeitig ersuchen wir diejenigen Kollegen, die sich um anderweitige Stellen umsehen, in jedem derartigen Falle sich an den Bevollmächtigten des Arbeitsnachweises zu wenden. Der Arbeitsnachweis für Breslau und Umgegend, Sektion der Gold- und Silberarbeiter, befindet sich beim Kollegen Rudolf Biedermann, Breslau, Alfenstraße 46/IV und sind an den Genannten sämtliche diesbezügliche Gesuche zu richten. Rückporto ist für auswärts beizulegen. Sämtliche Arbeitsgeber sind von obengenannter Einrichtung benachrichtigt worden.

Klempner.

Leipzig. Eine öffentliche Klempnerversammlung tagte am 20. März im „Coburger Hof“. Tagesordnung: 1. Bericht über unsere Statistik. 2. Unsere Eingabe an die Innung. 3. Die Mißstände bei der Firma Mische Nachf., Bayerische Straße. Zum 1. Punkt berichtete Kollege Köhler über die am 18. August 1899 begonnene und am 6. Februar 1900 beendete Statistik der Klempner Leipzigs, die wir an anderer Stelle dieser Nummer veröffentlichten. An die Bekanntgabe der Statistik schloß sich eine Diskussion, an der sich mehrere Kollegen beteiligten. Ihre Meinung ging dahin, daß die vorjährigen Vereinbarungen mit der Innung über 9 stündige Arbeitszeit, 42 J Minimallohn und 25 Proz. für Ueberstunden in vielen Fällen nicht eingehalten worden sind. Ein Antrag, die Statistik als Unterlage bei Lohnfragen aufzubewahren und selbige in der Leipziger Volkszeitung und Metallarbeiter-Zeitung zu veröffentlichen, fand einstimmige Annahme. Dem Berichterstatter wurde für seine Mühe Dank gezollt. Zum 2. Punkt berichtet der Gesellenausschuß, daß die Eingabe am 18. Februar an die Innung gemacht worden sei, aber bis zur Stunde noch unbeantwortet sei. Da die Eingabe nicht als eingeschriebener Brief vom Gesellenausschuß abgeschickt worden war, nahm die Versammlung folgenden Antrag an: Der Gesellenausschuß wird beauftragt, eine Abschrift von dem am 18. Februar gemachten Eingabe eingeschrieben an die Innung zu senden und anzufragen ob die Innung die erste Eingabe erhalten hat. Zum 3. Punkt wird folgender Antrag angenommen: Die Werkstellensammlung wird beauftragt, für die Firma Mische nochmals eine Werkstellensammlung zu arrangieren und dazu die Firmeninhaber und Werkführer mit einzuladen.

Metall-Arbeiter.

Berlin. Eine öffentliche Versammlung der in der Schraubenfabrikation beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen fand am 22. März bei Graumann in der Raupnstraße statt. Otto Näther referierte über den Anschluß der Berliner Schraubenfabrikanten an den Verband deutscher Metallindustrieller. Redner würdigte das terroristische Verfahren dieses Verbands und das in neuerer Zeit hervorgetretene Bestreben der Kühnemänner, überall da die zehnstündige Arbeitszeit wieder einzuführen, wo neun Stunden und noch weniger gearbeitet wird. Nachdem sich jetzt die organisierten Schraubenfabrikanten jenem Verband angeschlossen hätten, seien auch die Schraubendreher durch ihn bedroht. Bisher hätten sie bei Differenzen stets mit den Fabrikanten vernünftig verhandeln können, nunmehr würden aber die Kühnemänner die Bedingungen diktieren. Zu beachten sei zunächst die Neuordnung der Dinge bezüglich des Arbeitsnachweises. Die Schraubendreher seien nicht genötigt, den Arbeitsnachweis der Fabrikanten zu benutzen. Um die Einholung der Arbeitsbewilligung könnten sie sich ja nicht herumdrücken. Es genüge aber, wenn man sich das „Reinlichkeitszeugnis“ erst ausstellen lasse, nachdem man eine Stellung ohne Benutzung der Unternehmensnachweise erlangt habe. Sollte also Jeder passiven Widerstand, soweit die Arbeitsvermittlung in Frage steht! — Dann habe man damit zu rechnen, daß etwaige Kämpfe gegen früher viel umfangreicher werden und länger dauern würden. Wenn man an die Beseitigung von Mißständen gehen wolle, so müßten sich die Kollegen noch enger zusammenschließen und jeder Zeit auf dem Posten sein. (Beifälliger Beifall.) Die sehr lebhaft diskutierte ergab, daß die Vertrauens-Kommission der Kühnemänner bezüglich der Schraubenfabrikanten zur Abschaffung der neunstündigen Arbeitszeit zu bewegen. Alle Redner sprachen sich im Sinne des Referats aus. Bei der Besprechung der Arbeitsverhältnisse in verschiedenen Betrieben kam die Firma Buhle in der Neuenburgerstraße wie immer am Meisten vor. Bericht wurde die Ueberstundenzeit vieler Kollegen bei Siemens u. Halske. Die Arbeits-

zeit soll dort 8 1/2 Stunden sein, meistens wird aber 10 1/2 Stunden gearbeitet. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen: „Die Versammlung verpflichtet alle Kollegen, unter allen Umständen mit ganzer Kraft jede Verlängerung der Arbeitszeit zu bekämpfen und energisch für die Beseitigung der Ueberarbeit einzutreten, sowie für die allgemeine Durchführung der neunstündigen Arbeitszeit zu propagieren. Der sogenannte Arbeitsnachweis der Kühnemänner ist so viel als irgend möglich zu meiden.“ — Nach der Abrechnung vom Maschinenbau hat das Fest einen Ueberchuß von etwa 50 M ergeben. Für den öffentlichen Fonds hat der Vertrauensmann 1155,80 M eingenommen.

Braunschweig. In der Mitgliederversammlung der Sektion der Schlosser und Maschinenbauer des Metallarbeiter-Verbandes, welche am Sonnabend, den 24. März im Gewerkschaftshaus stattfand, theilte Grashoff mit, daß ein organisierter Arbeiter, der Schmied Arthur Unruh, welcher dem Schmiedeverband als Mitglied angehört, es fertig gebracht habe, seinen Mitarbeiter Bonse durch anonymen Brief bei dem Meister Schmidt in der Renner'schen Fabrik in ganz gemeiner und hinterlistiger Weise zu denunzieren. Unruh hat sich den Kollegen stets als guter Parteigenosse und Verbandsmitglied aufgespielt und daher im Allgemeinen das Vertrauen seiner Mitarbeiter besessen. Bei dieser Gelegenheit haben sich nun noch mehrere seiner Schurkenstreiche enthüllt. Er hat seinen früheren Kollegen, den Schmied N. auch denunziert, welcher darum entlassen wurde. Ferner wird er beschuldigt eine Sammelliste zu einem Geburtstagsgeschenk für Meister Schmidt in Umlauf gesetzt zu haben, da er aber hiermit bei seinen Kollegen keinen Anstoß fand, hat er sich an seinen Stodgesellen gewandt, ob derselbe nicht 5 M zuschmeißen wolle, da aber auch von diesem dankend abgelehnt wurde, hat Unruh schließlich allein 10 M zum Geburtstagsgeschenk seines Meisters spendirt. Diese Anspielungen sind ihm in Gegenwart des Meisters und mehrerer Kollegen ins Gesicht gesagt, ihm auch anheim gegeben worden. Strafanzug gegen Grashoff zu stellen. Einer Einladung nach dem Gewerkschaftshaus, am Montag, den 19. März, um sich vor der Agitationskommission und vor seinen Kollegen zu rechtfertigen, ist er nicht nachgekommen, sondern hat es vorgezogen, das Feld seiner Thätigkeit nach anderwärts zu verlegen, indem er stillschweigend abreiste. Der Vorstand wurde beauftragt, den Vorstand der Schmiede in Kenntnis zu setzen und einen Bericht an die Metallarbeiter-Zeitung aus dem Volksfreund zu schicken, damit die Tugenden des Unruh öffentlich bekannt würden. Dann wurde in Punkt II Stellungnahme zur Gewerkschaftskonferenz eingetreten. Grashoff erörterte die Gründe, weshalb die Konferenz nicht nach Woblar, wie beschlossen war, sondern zum 1. Oftertag nach Braunschweig einberufen ist. Als Delegierte zur Konferenz wurden die Kollegen Timme, Lange und Reumann gewählt. Eine Direktive zum Antrag Grashoff: einen besoldeten Vertrauensmann für Braunschweig und angrenzender Orte anzustellen, wurde den Delegierten auf Ersuchen Langes nicht gegeben. Nachdem vom Vorsitzenden Vorhers 2 Anfragen, die erste das beschlossene Flugblatt, die zweite die Fragestellung und die Gummischlauchangelegenheit bei August Wille bet., beantwortet waren, erfolgte Schluß der Versammlung.

Hortmund. Die heutige Zahlstelle des D. M. B. hielt am Samstag eine gut besuchte Mitgliederversammlung ab. Es wurde zunächst Kenntnis genommen von einem Schreiben des Hauptvorstandes, in dem mitgeteilt wird, daß Kollege Fritz Bunte-Mielefeld als Vertrauensmann von Westfalen und Rheinland eingesetzt sei. Nunmehr wurde in die Tagesordnung eingetreten und erhielt Herr Weder das Wort über das Thema: „Die Naturgeschichte des Abels.“ Der Vortragende schilderte in richtiger Beleuchtung die Ständebildung, den Bau der Burgen, die Wegelagerer, die im Jahre 1405 hingerichteten Strauchdiebe, die Hünenplüge und Räderzüge, um am Schluß seines Vortrages die Zuchttauvorlage, sowie die lex Heinze einer würdigen Kritik zu unterziehen. Reicher Beifall lohnte den Redner. — Eine frühere Versammlung mußte sich schon einmal mit der Firma Pohlshörder u. Co. beschäftigen. Die Firma sucht hier täglich durch die „Trennomia“ und auch durch auswärtige Blätter Welschschraffschlosser zu bekommen. Wie es bei der Firma ausseht, mögen die Kollegen aus Folgendem ersehen: Ein Arbeiter, der nach dem Verbleib der Strafgelehrer fragte, welche nicht wenige sind, bekam vom Herrn Pohlshörder die Worte, sie sind ein Anarchist, ein Aufwiegler, zu hören. Herr Pohlshörder kennt das Sprichwort: „Wer schimpft, hat Unrecht“ wohl noch nicht. Ein anderer Arbeiter, welcher aufhören wollte, weil ihn Herr Pohlshörder einen „Murtkopf“ geschimpft hatte, bekam, da seine Bohndüte schon fertig war, unter der Bohndüte mit rother Tinte vermerkt, 10 M Schadenersatz und Strafe in Abzug. Nun ist Freitag für B. u. Co. das Gewerbegericht da. Troßdem schreibt die Firma dem Arbeiter: „Wir ersuchen Sie, bei uns die 14tägige Kündigungsfrist einzuhalten, andernfalls wir polizeilich gegen Sie einschreiten werden.“ (Das ist ja geradezu unerhört. Wenn uns das Schreiben der Firma Pohlshörder an den betr. Arbeiter nicht vorläge, könnten wir es nicht glauben. Das sind die Arbeitgeber aus dem Lager des Zentrums, die als Muster hingestellt werden. In Wirklichkeit sind sie genau so, wenn nicht noch schlimmer, als die national-liberalen Unternehmer. Dabei verbinden die Ersteren eine unglaubliche Gesetzeskenntnis, wie das jetzt mal wieder durch die Firma Pohlshörder bewiesen wird. D. Red. der D. M. B. Westf. Arbeiter-Ztg.) Herr Pohlshörder ist wohl so gut und setzt sich mit seinem Schwiegerpapa Herrn L. Lanfing in Verbindung, damit ihm dieser die Lehre gibt, daß nicht die Polizei, sondern das Gewerbegericht hier etwas zu sagen hat. Als bormden schon der „Murtkopf“ aufgehört wollte, wurde selbiger noch zum Bleiben angehalten, da er der beste Arbeiter mit sei. Schlossen sich die Arbeiter der Firma Pohlshörder u. Co. den Deutschen Metallarbeiter-Verband an, welcher jeden 2. und 4. Samstag im Monat Wühlsir. 1 tagt, so würde bald die Behandlung eine bessere sein. Verschiedene Arbeiter sollten sich merken, daß durch den Genuß von Spirituosen es nicht anders wird.

Duisburg. Es ist sehr zu bedauern, daß in unserer großen Industriestadt nur ein ganz kleiner Theil der Metallarbeiter im D. M. B. organisiert ist. Es gibt hier für die Organisation noch sehr viel zu thun, da in sehr vielen Betrieben noch 11stündige Arbeitszeit besteht. Nur in wenigen Betrieben ist 10stündige Arbeitszeit. Ueberstunden und Nachtarbeiten, ohne daß ein Lohnaufschlag stattfindet, sind in

voller Blüthe, auch Prozent- und Schichten-Arbeite sind eingeführt. Es bestehen hier noch mehrere Gewerkschaftsverbände, so der neugegründete christliche Metallarbeiterverband. Es wird aber von keiner Seite gegen die bestehenden Mißstände etwas gethan; im Gegentheil, der Vorsitzende des christl. M. B., Former Weber, erklärte, die Lage der Arbeiter sei hier zufriedenstellend (speziell die der Former). So lange die Kollegen in diesem Wahnsinn verharren und sich durch Fernbleiben aus den Versammlungen auszeichnen, erreichen wir hier niemals etwas. Also aufgewacht, erkennt endlich die Organisation als das Mittel zur Beseitigung der Uebelstände.

Frankfurt a. M. - Sodenheim. Berichtung. Auf Ersuchen der Aktiengesellschaft für Schmirgel- und Maschinenfabrikation vorm. Schönberg in Sodenheim überzeuge ich mich aus den Bohndüchern der Gesellschaft, daß die in unserem Artikel in Nr. 11, Seite 5, gebrachten Angaben über die Lohnverhältnisse daselbst nicht richtig sind. Der Stundenlohn in diesem Werk bewegt sich für Dreher, Hobler und Schlosser zwischen 95 J im Minimum bis 50 J bei 10 stündiger Arbeitszeit. Ueberstundenlohn ist entsprechend höher. Nach Aussage der Herren Direktoren ist keinem Arbeiter gesagt, daß 70 J Ueberlohn zu hoch sei, die betreffenden seien vielmehr gegangen, weil ihnen 70—75 J zu wenig gewesen sei. Da somit die Verhältnisse daselbst z. B. als vollständig normale zu bezeichnen sind, ist auch die Warnung an die auswärtigen Kollegen hinsichtlich und bedauern wir das Opfer einer Myifikation geworden zu sein.

Hannover. Wenn augenblicklich in den meisten Städten Deutschlands die Geschäfte in der Metallindustrie flott gehen, so kann man das von Hannover nicht durchwegs sagen. Troß des flotten Geschäftsganges in den größeren Fabriken, wie Maschinenfabrik, Webr. Rörting usw., gibt es doch augenblicklich verschiedene Branchen, die vollständig darnieder liegen. Da ist zunächst die Fahrradbranche, die hier ziemlich betreten war, vollständig lahm gelegt. Bei Knoll u. Co., wo im Fahrradbau über 100 Arbeiter beschäftigt waren, ist die Anfertigung von Fahrrädern vollständig eingestellt. Schullich bei Wäde. Bei Wilmann in Wäfel war die Arbeiterzahl noch größer; der Konkurs trat im Januar d. J. ein. Der Bau von Milch-Benzolwagen wurde in Hannover eifrig betrieben, 200 Arbeiter hatten dabei Beschäftigung. Bei Daseking, wo vor nahezu zwei Jahren die Klemper die Arbeit niederlegten und die Entlassung des Werkmeisters forderten, ist der Betrieb bis auf etwaige Reparaturen eingestellt. Die Fragestellung der Arbeiter, die Herr Daseking damals nicht glaubte, ist heute eingetroffen. Diejenigen Arbeiter (Schlosser, Dreher), die damals die Hand nicht mit anlegten, sind heute in alle Winde vertrieben. Und wie mancher Kollege kauft augenblicklich, da ich diese Zeilen schreibe, schon Wochen, ja Monate lang umher, ohne Arbeit zu finden, und vor zwei Jahren wäre bei vollständigem Stillstand des Betriebes der Steg in wenigen Tagen unter gewesen. So kam die unglückliche Wendung und mancher brave Kollege ist uns und unserer Sache verloren gegangen. Auch in der neuen Fabrik von Heilbronn sind viele Kollegen entlassen, obwohl man sich die größten Hoffnungen machte. An den Arbeitern liegt es doch bei Heilbronn nicht, daß die Zentrifugen nicht gehen. Denn gelegentlich einer Abendunterhaltung erklärte Herr Heilbronn: „Meine Leute sind keine Arbeiter, sondern ich habe lauter Künstler.“ Vielleicht finden die entlassenen Kollegen bald Stellung in dem von Herrn Heilbronn damals erwähnten Variététheater. Anders liegen die Verhältnisse bei Steinfeld und Glasberg, wo die Justiz vorigen Sommer in wenigen Stunden einen Steg errangen. Ansatz hierbei gelernt zu haben was Einigkeit nützt und was bei festem Zusammenstehen in der Organisation zu erreichen ist, haben fast alle dortigen Kollegen bis auf einige Wenige die Fahne der Organisation verlassen. Verschiedene sind zu Arbeiter- und Schweißwebern geworden. Einer gäunt dem Andern nicht die Luft. Dieser Gegenstand trat so recht vor 14 Tagen gelegentlich der Hochzeitfeier des Herrn Blasberg zu Tage. Erhöht sind die Mißstände trotz vieler Arbeit in dem letzten Jahre nicht, wohl aber hat Schreiber selbst in verschiedenen Branchen bedeutende Herabsetzungen mit erlebt (Dreherei, Dreherei). Daher mußte es einem wundern, daß der Hottelrad zum Hochzeitgeschenk geschwungen wurde (mit Hochdruck in Begleitung eines Meisters), daß 50 J, 1 M, 1,50 M und 2 M nur so sprangen. Wie manchem armen bedürftigen Familienvater hätte mit den 208 M geholfen werden können? Bei Streiklisten für kämpfende Brüder waren die Meisten recht hartzerzig. Das Interessanteste war: mit dem Geschenk noch nicht genug, mußte auch ein Fadelzug in's Werk gesetzt werden. Und doch haben wir die Erfahrung gemacht, daß solche Leute die ersten waren, die rausflohen.

Hilberg. Am 18. März fand hier eine Metallarbeiterversammlung statt, in der Kollege Kolrad-Berlin über: „Der Einfluß der Arbeiterbewegung auf Lohn- und Arbeitsverhältnisse“ referierte. Der mit Beifall aufgenommene Vortrag hatte das Resultat, daß sich 12 Mann in den D. M. B. aufnehmen ließen. Hoffentlich gelingt es, die noch Fernstehenden heranzuziehen, um auch hier bessere Arbeits- und Lohnverhältnisse zu erringen. Denn hier sieht's noch faul aus; 12—16 1/2 M betragen hier die Löhne bei 11stündiger Arbeitszeit. Troß alledem sind die Kollegen schwer zu bewegen, sich dem Verband anzuschließen. Wir ersuchen unsere Verbandsmitglieder, fleißig zu agitieren und indifferente Kollegen in die Versammlungen mitzubringen. Die nächste findet am 11. April statt, von da ab alle 14 Tage, Mittwoch, in Müllgenburgs Restaurant, Neustadt 14.

Schweinfurt. In der am Samstag, den 24. d. Mts., im Löwen abgehaltenen Metallarbeiterversammlung referierte Kol. Rudolph aus Nürnberg über: „Die wirtschaftlichen Kämpfe der Neuzeit“. Der Redner erklärte Eingang: Er habe es sich längst abgewöhnt, in den Versammlungen Stationnements über schlechten Besuch zu pflegen, da hienit nichts gethan sei. Zu seinem Vortrage übergehend, erläuterte Redner die Begriffe Altertum, Mittelalter, Neuzeit. Die wirtschaftlichen Kämpfe der Neuzeit ständen an Schwärze den politischen durchaus nicht nach; die politische Erfahrung der Arbeiterklasse in Deutschland zähle 80 Jahre, die gewerkschaftliche 10 Jahre. Mit dem Sozialistengesetz habe man seinerzeit die wirtschaftliche Kampfstrategie der Arbeiter am Löwen verübt. Mit der Zeit kam nach dem Fall des

ordnung in Wegfall kam. Somit ist die Lohnbewegung der Feilenarbeiter in Kiel beendet. Es wurde also, abgesehen von den übrigen Forderungen, die mit Ausnahme der Verbesserung der schlechtest bezahlten Feilenarten bewilligt wurden, die Verkürzung der Arbeitszeit von 9 1/2 auf 9 Stunden errungen. Zu Preeß wird es allem Anschein nach zum Streit kommen. Wir fordern von den Berufsge nossen den Zugang streng fernzuhalten, dann wird auch hier der Sieg auf unserer Seite fallen. Als Vertrauensmann der Feilenarbeiter für Kiel und Preeß fungiert P. Schönfelder, Kiel, Jungmannstr. 70, Part., an welchen alle Zuschriften und Anfragen zu richten sind.

K u n d s c h a n.

Das der § 616 des Bürgerlichen Gesetzbuchs für die Arbeiter nur papieren Bedeutung haben würde, was voraussehen, da dem Unternehmer frei steht, die Bestimmungen des angezogenen Paragraphen durch Vertrag aufzuheben, von welchem Recht, besser gesagt Unrecht, die Herren im Hause" den ausgiebigsten Gebrauch machen. Die „Eisenzeitung" bringt folgende Mitteilung des Vereins deutscher Eisengießereien:

„Belanntlich hat der § 616 des neuen Bürgerlichen Gesetzbuchs den verschiedenen wirtschaftlichen Vereinen schon wiederholt Gelegenheit gegeben, sich mit ihm zu beschäftigen, weil seine Bestimmungen mit allem bisher gewohnten und gebräuchlichen im unermittelbaren Gegensatz stehen.

In dem an die Hauptversammlung der nordwestlichen Gruppe des Vereins deutscher Eisen- und Stahl-Industrieller am 5. d. M. erstatteten Bericht thut Herr Bued (Niederrhein. Bez. A. R.) des Paragraphen ausführliche Erwähnung, stellt aber fest, daß er zweifellos zu denjenigen gehöre, die durch den Vertrag aufgehoben oder beschränkt werden können.

Behält er damit, wie zu hoffen ist, recht, so tritt doch an die Werke die Notwendigkeit heran, schleunigst ihre Arbeitsordnungen zu ändern, denn — wie Herr Bued erwähnt, einige Gerichte haben bereits die Bewilligung von Zeugnissen an Arbeiter verweigert, weil diesen durch das Wegbleiben von der Arbeit kein Verlust an Lohn erwachse.

Die Werke der nordwestlichen Gruppe haben nun folgende Bestimmung in ihre Arbeitsordnung aufgenommen:

„Jeder Arbeiter ist verpflichtet, getreu auch andere Arbeit, als diejenige, für welche er angenommen ist, zu übernehmen, wenn Lohnermäßigung damit nicht verbunden ist. Wenn wegen Arbeitsmangels oder Betriebsstörungen einzelne Schichten ausfallen oder die tägliche Arbeitszeit eingeschränkt wird, hat der Arbeiter keinen Anspruch auf Lohn für die ausfallende Zeit.

Ebenso wenig kann der Arbeiter Lohn für solche Zwecke beanspruchen, in denen er durch einen in seiner Person liegenden Grund an der Arbeit verhindert worden ist, auch wenn die Verhinderung entschuldbar und von nicht erheblicher Dauer ist.

Wenn die wegen Arbeitsmangel oder Betriebsstörungen angeordnete Unterbrechung oder Einschränkung der Arbeit mehr als zwei Tage hintereinander oder mehr als drei Tage in einer vierzehntägigen Lohnperiode beträgt, so ist der Arbeiter berechtigt, die Arbeit ohne Einhaltung einer Kündigungsfrist aufzukündigen."

Ich weiß nun nicht, ob nicht von Ihnen schon Schritte gethan worden sind, die unter Umständen sehr kostspieligen Wirkungen des § 616 aufzuheben, möchte aber, falls dies noch nicht geschehen sein sollte, vorschlagen, daß wir uns einfach der vorstehenden Fassung anschließen.

Wenn Hauptverein werde ich die Sache in demselben Sinne anregen." Das heißt in anderen Worten, daß in der gesamten Eisenindustrie der § 616 bald nicht mehr gelten wird.

Der wissenschaftliche Reichsanwalt. Eine bemerkenswerte Rede hielt bei dem Festmahle zu Ehren der Berliner Akademie der Reichsanwalt Herr Schenke. Er sagte das u. A.:

„Ich bin alt geworden in dem Glauben an den Fortschritt der Menschheit, an den aufsteigenden Fortschritt. Nun gestehe ich, daß mein Glaube in den letzten Jahren etwas erschüttert worden ist. Der naturnotwendige Kampf ums Dasein hat in neuerer Zeit eine Richtung, eine Form angenommen, die an Vorgänge in der Tierwelt erinnert und die einen Fortschritt in absteigender Linie befürchten läßt."

Sollte der Reichsanwalt bei diesen Ausführungen an die Innenpolitik des preussischen Junkertums, oder an die Anebelungsversuche der Industriellen durch die Zuchthausvorlage an der gesamten Arbeiterschaft gedacht haben; oder vielleicht gar an die Debatten bei der Iox Heine? Wenn die Reichsregierung den Wünschen der Arbeiterschaft gegenüber sich nicht mehr ablehnend verhält, dann wird ein Fortschritt in absteigender Linie nicht mehr zu befürchten sein.

Für die Beschäftigung russisch-polnischer Arbeiter hat die badische Regierung verschiedene Bestimmungen erlassen, zu dem ausgesprochenen Zweck, die Anwerbung dieser Arbeiter zu verhüten. Danach haben die Arbeitgeber nur bei vom Bezirksrat anerkannter Notwendigkeit die Berechtigung, russisch-polnische Arbeiter zu beschäftigen. Diese dürfen aber nicht im Bundesdienst Verwendung finden. Die Arbeitgeber, die solche Arbeiter beschäftigen wollen, haben jeweils vor Beginn der Beschäftigung in einer der Ortspolizeibehörde vorzuliegenden schriftlichen Erklärung verschiedene Verpflichtungen zu übernehmen. Die zur Beschäftigung angenommenen ausländischen polnischen Arbeiter sind von den übrigen Arbeitern abgeordnet und getrennt nach Geschlechtern unterzubringen. Auch sind sie, unbeschadet der von Amtswegen vorzunehmenden bezirksärztlichen Untersuchung, binnen drei Tagen nach ihrer Ankunft auf Kosten des Arbeitgebers auf ihren Gesundheitszustand zu untersuchen und, soweit erforderlich, impfen zu lassen. Der Ortspolizeibehörde ist drei Tage vor dem Zeitpunkt, nach dem die Entlassung dieser Arbeiter erfolgen soll, eine Eingabe hierüber zu erstatten. Die Bezirksämter haben sich fortgesetzt darüber auf dem laufenden zu halten, ob ausländische polnische Arbeiter im Bezirk beschäftigt werden sollen. Die Ortspolizeibehörden sind insbesondere anzugehen, die Rückkehr der Arbeiter in ihre Heimath nach Abschluß ihrer Beschäftigungszeit zu überwachen, diese nach Möglichkeit im Benehmen mit dem Amte herbeizuführen, auch für den Fall des heimlichen Verlassens

der Arbeit, wegen Bestrafung der Arbeiter und deren Ausweisung das Erforderliche unverzüglich zu veranlassen.

Zu den hohen Beiträgen in Gewerkschaften bemerkt ein hiesiges Blatt, das Organ der Bekleidungsarbeiter, Folgendes: „Aber die Arbeiter, welche für allen möglichen Modestand und Wohlstand ihr schwerverdienendes Geld opfern, welche sich viel für ihr Geld einen Singvogel, eine Hasentaube oder einen Hund kaufen, die ihr Geld am Spieltisch oder in der Spielbank lassen, dieselben Leute können am meisten klagen und lamentieren, daß sie den Beitrag zur Gewerkschaft nicht erschwingen und kein Arbeiterblatt abonnieren können. Sie haben eben für alles Andere eher einen Heller übrig, als für Zwecke der Gemeinamkeit, die ihnen das Opfer in anderer Form vielleicht hundertfach wieder zurückgibt. Für einen augenblicklichen und oft sehr zweifelhaften Genuß sind sie im Stande, ihr Bestes zu geben und wenden Alles an, dessen theilhaftig zu werden. Lieber soll der Klagen kurren, als irgend einen blutigen Schind-Schind nicht mitmachen zu dürfen, aber für gewerkschaftliche Zwecke ist ihnen das geringste Opfer schon zu groß, da fehlt auch die geringste Opferfreude." Wie viel Metallarbeiter der gleichen Art gibt es bei uns in Deutschland?

Verstößt beim Abladen schwerer Maschinen. Der Maschinist A. einer Papierfabrik erkrankte am 17. Aug. 1898 beim Abladen einer Dynamomaschine und starb am 18. Sept. 1898. Die Entschädigungsansprüche seiner Hinterbliebenen wurden von der Berufsgenossenschaft und dem Schiedsgericht mangels ursächlichen Zusammenhangs zwischen dem Tode und dem Betriebsunfall abgewiesen. Auf den Rekurs der Hinterbliebenen hat das Reichs-Versicherungsamt mit Rücksicht auf die widersprechende Beurteilung des Falles durch die bisher gehörten Sachverständigen über die Frage, ob der Tod des Ehemanns der Klägerin auf den Vorgang vom 17. August 1898 ursächlich zurückzuführen sei, noch ein Gutachten von Professor Dr. F. gefordert. Sodann ist den Hinterbliebenen die gesetzliche Entschädigung mit folgender Begründung, die wir der „Papier-Zeitung" entnommen, zuerkannt worden:

„Auf Grund der in der schiedsgerichtlichen Instanz veranlaßten Weisaufnahme hat das Rekursgericht für festgestellt erachtet, daß der Maschinist A., der allgemein nicht nur als ein nüchtern, zuverlässiger und pflichttreuer Arbeiter geschätzt wurde, sondern auch als ein sehr kräftiger und gesund gebaut Mann galt, am 17. August 1898 beim Abladen einer etwa 88—40 Zentner schweren Dynamomaschine mit mehreren anderen Arbeitern zusammen thätig gewesen ist. Bei dieser Arbeit, die jedenfalls zu den schwereren zählt, hat er das Kommando geführt, was die Annahme rechtfertigt, daß er — als für die Ausführung mit verantwortlich — sich dabei eine besondere Kraftanstrengung zugemüht hat. Plötzlich ist er, während die Arbeit noch im Gange war, von der Maschine zurückgetreten und einige Minuten mit nach vorn gebeugtem Oberkörper ruhig liegen geblieben. Als er dann von einem Mitarbeiter mit Namen angerufen wurde, zuckte er mit den Schultern und verließ bald darauf den Arbeitsraum, kam auch im Laufe des Nachmittags, so notwendig seine Anwesenheit auch war, nicht wieder zur Stelle. Kurze Zeit darauf stellten sich bei ihm schwere Krankheitserscheinungen, insbesondere im Magen und Unterleib ein, die indessen nicht immer von gleicher Art waren. Obgleich schon am 18. August 1898 ärztliche Hilfe in Anspruch genommen wurde, erlitten die Beschwerden keine wesentliche Besserung; vielmehr traten unerwartet in der Nacht vom 14. zum 15. September 1898 schwere Blutungen auf, die 3 Tage darauf den Tod des Erkrankten zur Folge hatten. Diese thätlichen Feststellungen erfahren ihre für die Ansprüche der Klägerin günstige Ergänzung durch das Obergutachten des Professors Dr. F. Nach der Darlegung des Obergutachtens hat der Ehemann der Klägerin schon seit längerer Zeit an chronischer Tuberkulose des Netzes und Beckenleibung oder Verwachsung desselben mit benachbarten Theilen gelitten, kann ist beim Mitgehen einer nahezu 40 Zentner schweren Last in Folge der Inanspruchnahme der Bauchpresse eine Öffnung der Verklebungen oder Zerrung derselben durch Verschiebung der beteiligten Organe veranlaßt worden, ein Prozeß, der eine wenn auch beschränkte Bauchfellreizung oder Entzündung mit einer Erstickung der überfüllten Erkrankung hervorgerufen hat. Das Rekursgericht hat bei dieser Sachlage in Uebereinstimmung mit dem Obergutachten angenommen, daß der Kläger bei der Betriebsthatigkeit eine plötzliche Körperschädigung erlitten hat, die den Verlauf eines in der Anlage allerdings bereits vorhandenen Leidens ungünstig beeinflusst und wesentlich beschleunigt hat. Hiernach steht der Tod des Ehemanns der Klägerin mit einem Betriebsunfall in ursächlichem Zusammenhang, sodaß die erhobenen Ansprüche auf Gewährung der Entschädigung nach § 8 des Unfall-Versicherungsgesetzes begründet sind.

Ueberfüllung des Arbeitsmarktes in Paris. Der „Frankf. Volksstimme" wird aus Paris Folgendes geschrieben, was zur Warnung für deutsche Arbeiter dienen kann, die etwa nach dort zu gehen beabsichtigen. „Die großen Arbeitermassen, welche die Weltausstellung nach Paris gelockt hat, verursachen der Regierung einige Besorgnis. Schon jetzt, einen Monat vor Eröffnung der Ausstellung, müssen zahlreiche Arbeiter feiern und die Menge der Beschäftigten wird innerhalb weniger Wochen in um so bedenklicherer Maße anwachsen, als auch die übrigen Unternehmungen, welche gleichzeitig mit den Ausstellungsarbeiten in Angriff genommen wurden, nämlich die städtische Untergrundbahn, die verlängerte Orleansbahnlinie, der neue Orleansbahnhof usw. ihrer baldigen Vervollendung entgegengehen. Es handelt sich nun darum, die Arbeitsuchenden in geeigneter Weise aus Paris zu entfernen, und ihnen in der Provinz Beschäftigung zu verschaffen. Zu diesem Zwecke hat der Minister Baudin an die Präfekten ein Rundschreiben erlassen, in welchem er sie auffordert, bei den autonomen Körperlichkeiten dahin zu wirken, daß im Laufe dieses Sommers möglichst viele öffentliche Bauten von größerem Umfange ausgeführt und bei denselben auch die aus der Hauptstadt zurückkehrenden Arbeiter beschäftigt werden mögen. Man hält es jedoch für ziemlich fraglich, ob Herdurd eine gründliche Abhilfe getroffen werden wird. Recht bemerkenswerth sind die Äußerungen, die der Leiter der Arbeitsbehörde, der frühere Deputirte Dumas, einem Zeitungsberichterstatter gegenüber diesbezüglich gethan hat: „Die durch den Mangel an Arbeit hervorgerufene Arth", sagte Dumas, „tritt schon jetzt in recht bedenklicher

Weise zu Tage. Unter denselben leiden am meisten die Zimmerleute, die Erbauer, Maurer, Schlosser und Anstreicher. Seit Jahresfrist sind 50,000 Arbeiter aus der Provinz und dem Auslande nach Paris gekommen. Zwei Drittel derselben werden vielleicht in ihre Heimath zurückkehren; aber mindestens ein Drittel wird hier bleiben und diesen Leuten wird man in der Hauptstadt selbst Arbeit verschaffen müssen. Dies wird nicht schwer fallen, wenn die Regierung und die Stadt Paris guten Willen zeigen. Durch die schon seit langem beschlossene Demolierung der Befestigungswerke und durch den Ausbau der Stadtbahn würden viele Tausende längere Zeit hindurch ihren Lebensunterhalt finden können. Man müßte aber mit diesen Arbeiten, die erst für die nächsten Jahre geplant waren, sofort nach der Eröffnung der Weltausstellung beginnen."

Aus anderen Berufen und Organisationen.

„Der Fleischer", ein neues Gewerkschaftsorgan, das monatlich einmal herausgegeben wird, erscheint fortan in Berlin. Das Organ ist bestimmt für die Arbeiter in den Fleischeren, Wurstfabriken und Schlächtereien. Ueber sein Ziel sagt es, die Schlichtergesellen wollen erreichen: Die Regelung der Arbeitszeit, Erhöhung des Lohnes, Abschaffung des Stellenwechsels und Einführung losenloser Arbeitsnachweise, menschenwürdige Behandlung, gute Kost und Schlafstellen eventuell anderweitige Regelung des Kost- und Schlafwesens, Beilegung der Sonntags-Kündigung und Entlassung, bessere und nützlichere Unfallversicherungsbedingungen, überhaupt Arbeiter-Schutzbestimmungen und Regelung des Herbergswesens."

Litterarisches.

Die Lage der bayerischen Eisenbahnwerkstättenarbeiter auf Grund einer statistischen Erhebung bearbeitet und herausgegeben vom Verband der bayerischen Eisenbahnwerkstätten- und Betriebsarbeiter Schweinfurt. Verlag von Heinrich Winkler, Ruppoldstraße 10.

Eine fleißige Arbeit, die einen interessanten Einblick in die Lage der bayerischen Eisenbahnwerkstätten- und Betriebsarbeiter thun läßt. Die 1287 verwerteten Fragebogen beziehen sich auf 20 Orte und rühren von 490 Heiligen, 788 Betriebsarbeitern und 19 Betriebsarbeitern her. Das so gewonnene Material ist recht vielseitig bearbeitet und stellt die Geschichte eine weitere werthvolle Bereicherung der arbeiterstatistischen Litteratur dar, die wir zur Anschaffung empfehlen. Zu beziehen zum Preise von 20 S vom Verleger.

Der Metallarbeiter, Hilfs- und Nachschlagebuch für Dreher und Schlosser mit erläuternden Zeichnungen versehen von Constantin Haas, Werkmeister. Preis 1,25 M. Münch'sche Druckerei und Verlagsanstalt Köln-Ehrenfeld.

Ein Hilfs- und Nachschlagebuch, das dem Dreher, Schlosser, Fräser, Bohrer u. s. w. höchst willkommen sein dürfte, da es den Anforderungen, die man an ein derartiges Werk stellt, voll entspricht. Die Formel-Sammlung und Gewindeberechnungen sind mit erläuternden Zeichnungen versehen, die das Verhältniß erleichtern. Weiter enthält die Broschüre Gewindeabmessungen, Maßvergleichungen u. was dürfte dieselbe von Interessenten gebührend geschätzt werden. Zu beziehen ist „Der Metallarbeiter" von dem Verleger Carl Haas, Köln, Poststr. 2a.

Briefkasten.

G. S., Bremerhaven. Es ist kein Bericht der Redaktion, denn in dem Kalender ist nach dem 14. März der 5. Mai angegeben. Wo?
Ch., Solmsburg. Ueber Beschäftigten bringen wir keine Berichte.

Verbands-Anzeigen.

Mitglieder-Versammlungen.

In jeder Versammlung finden Aufnahmen statt und werden Beiträge entgegengenommen.

Altenburg. Sonnabend, den 7. April, Abends halb 9 Uhr, im „Erdell". Abrechnung vom 1. Quartal. Gewerkschaftliches.

Baden-Baden. Am 14. April, im „Stratwurstküchle". Steinstraße.

Berlin. Vertrauensmännerkonferenzen: Mittwoch, 18. April für den Süden bei Braumann, Raunpstraße 27. Sonnabend, den 21. April für den Norden bei Dieke, Alsterstr. 123. Sonnabend, 21. April für Moabit bei Fischer, Beuststr. 9. Sonnabend, 28. April für den Osten bei Wiedemann, Bernsdorferstraße 53.

Berenburg. Sonnabend, 18. April, Steinstr. 4.

Bremen. Sonnabend, 21. April, Abends halb 9 Uhr, im Vereinshaus, Gantenstraße 21/22.

Chemnitz. Sonnabend, den 7. April, Abends 9 Uhr, fürs Wiesenviertel im „Schützenhaus". Für den Sonnenberg in Dietrichs Restaurant, Grenzstraße 28.

Dessau. Sonnabend, 7. April, Abends halb 9 Uhr, im „Burgkeller", Umalienstr. Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gemacht.

Duisburg. (Allgem.) Sonnabend, 7. April, Abends 9 Uhr, im „Hof von Holland".

Duisburg. (Sektion der Klempner.) Jeden Dienstag vor dem 1. und 15. des Monats im „Hof von Holland", Oberstraße 6.

Leipzig. (Feilenarbeiter.) Jeden 2. Sonntag im Monat, Nachmittags 3 Uhr bei Bratke, Klosterstr. 11.

Münster. Am 14. April im „Alten Feit".

Münster. (Sektion der Schmiede.) Jeden 2. und 4. Samstag im Monat, Abends halb 9 Uhr, bei Wams, Oberstr. 171.

Essen. (Allg.) Sonnabend, 14. April, Abends halb 9 Uhr, im Gasthaus zum „Gotteshof", Gotteshofstr. 22.

Silberfeld. Samstag, den 15. April, Abends 9 Uhr
Kombinierte Mitglieder-Versammlung mit der Filiale Sonn-
born bei Reul, große Mlogbahn, Gewerkschaftshaus. Vortrag.
— Abrechnung vom 1. Quartal. — Stützungsfeier.

Frankenthal. Samstag, den 7. April, Abends halb
9 Uhr, bei Wargand, Welfschgasse 33. Vortrag: „Berufs-
oder Zentralorganisation“. Bericht von der Konferenz.
Antrag der letzten Mitglieder-Versammlung.

Frankfurt a. M.-Gochenheim. Samstag, 7. April,
Abends halb 9 Uhr für Spengler und Installateure bei
Stein, Gr. Eichenheimerstraße 28. Bezirk Vödenheim im
Ablen, Frankfurtstraße 53. — Sonntag, den 8. April,
Bormittags 10 Uhr vierteljährliche Hauptversammlung in
der „Kontordia“, Gr. Hirschgraben 19.

Frankfurt a. M. Jeden Sonnabend nach dem 15. des
Monats.

Geisburg. Jeden zweiten Samstag im Monat im
„Felsenkeller“.

Goffha. Jeden zweiten Sonnabend im Monat in der
„Erholung“, Dammweg.

Göppingen. Samstag, 7. April, Abends 8 Uhr, im
Lokal „Drei König“. Vortrag über Gewerkschaften und
Bewerksvereine.

Hamburg. Schlosser: Dienstag, 17. April, Abends
halb 9 Uhr, bei Hillmer, Gänjemarkt 35. — Weißblecher
und Sticker: Mittwoch, 18. April, Abends halb 9 Uhr,
bei v. Salzen, Raffinaderreihe 8-7. — Eimsbüttel:
Sonnabend, den 26. April, Abends halb 9 Uhr, bei Penkel,
Ede Vellcallians- und Vereinsstraße. — Horn: Sonnabend,
11. April, Abends halb 9 Uhr, bei Mühs, Hornerlandstraße.

Heilbronn. Samstag, 14. April, Abends halb 9 Uhr,
im Gasthaus zur „Rose“.

Karlruhe. (Sektion der Bauarbeiter.) Samstag,
7. April, Abends halb 9 Uhr, im Lokal, frühere Restauration
Schreiber, Werderplatz.

Karlruhe. (Sektion der Schmiede.) Sonntag, den
8. April, Bormittags halb 10 Uhr, im Lokal zur „Licht“,
Kugartenstraße.

Kiel. (Selbe Verwaltungsstellen.) Mittwoch, 11. April,
Abends halb 9 Uhr, bei Ahrens, Alte Reihe 8. Das Arbeiter-
Sekretariat.

Kyffhäuser. Samstag, den 14. April, Abends halb
9 Uhr, bei Durban, „Sambriumhalle“, Bräderstr. 30.

Ludensweiler. Montag, 9. April, Abds. 8 Uhr, bei
Otto Schulze, Becklerstr. 84.

Ludwigshafen. Samstag, 7. April, Abends 8 Uhr,
im „Hirsch“, Thelstraße (Nebenzimmer).

Ludwigshafen a. Rh. Samstag, 14. April, Abends
halb 9 Uhr, im „Wittelsbacher Hof“, Marktstraße.

Marsberg. Sonntag, 8. April, Borm. 11 Uhr, im
„Eckelshausen“. Rechnungslegung vom 1. Quartal. —
Delegiertenwahl zur Provinzial-Konferenz nach Quedlinburg.
— Lokalwechsel.

München. (Sektion der Spengler.) Samstag, den
7. April, Abends 8 Uhr Quartals-Mitglieder-Versammlung
im „Müllerbad“.

Neu-Hessenberg. Montag, 9. April, Nachm. 4 Uhr
im Gasthaus zur „Waldbahn“, bei Werstein.

Nürnberg. (Sektion der Schmiede u. verzo. Verze.)
Samstag, 14. April, Abends 8 Uhr, im „Jammertal“,
Schilbgasse 4.

Nürnberg. (Metzgereiindustrie.) Samstag, 7. April,
bei Jantner, Lucherstraße.

Pforzheim. (Sektion der Gold- und Silberarbeiter.)
Samstag, 14. April, im „Goldenen Bienen“.

Pforzheim. (Sektion der Gold- und Silberarbeiter,
filiale Wilhelmshöhe.) Sonntag, 15. April, Bormittags
11 Uhr, in der „Hochburg“.

Rosbach. Am 7. April, im „Röthen Haus“.

Sachsenburg. Am 14. April.

Scheidt. Sonntag, 15. April, Bormittags 11 Uhr, bei
Kramersthon, Oberringenerstraße.

Schiffen. Sonnabend, 15. April, bei Schreiber, Feld-
straße Abrechnung vom 1. Quartal.

Schwabberg. Samstag, 7. April, Abends 8 Uhr,
im „Halle“.

Schwaldbach. Am 14. April bei Matthes.

Söllingen. Kombinierte Versammlung sämtlicher
Verwaltungsstellen des Kreises Söllingen am Charfreitag,
Bormittags 4 Uhr, im Lokale des Herrn v. Geis, Kronen-
bergstraße in Söllingen. Die gegenwärtige günstige Ge-
schäftslage und die Lebenshaltung der Arbeiter, Agitation,
Anträge.

Steglich u. Jung. Am 12. April.

Strasbourg i. Elz. Samstag, 14. April, im „Bogel“,
Weißbarmstraße.

Stuttgart. (Sämtliche Sektionen.) Samstag, den
14. April, im „Gewerkschaftshaus“, Spilingerstr. 17-19.

Thalheim. Jeden 2. Sonntag im Monat, Borm.
10 Uhr, in der „Braunerei Thalheim“.

Tuttlingen. Samstag, den 7. April, im „Goldenen
Ablen“, Jägerstraße.

Waldert. Montag, den 9. April, Abends halb 9 Uhr
Sitzung der Ortsverwaltung, Agitationskomitee und sämt-
liche Bezirksleiter. Samstag, den 14. April, Abends halb
9 Uhr, im Lokal der Wittwe Rettrich, Reutstraße 28.
Vortrag: Wahl der Delegierten zum Gewerkschaftskartell.

Winkel. Jeden 2. Sonntag im Monat, Bormittags
halb 4 Uhr. Lokal wird in der „Frankfurter Volkshaus“
bekannt gemacht.

Wiesbaden. Samstag, 14. April, Abends halb 9 Uhr,
im Lokale „Winkel“, Wittelgasse. — Abrechnung vom
1. Quartal 1900. — Delegiertenwahl zur Bezirkskonferenz
Frankfurt a. M. — Beiträge und Beiträge der Mitglieder.

Wiesbaden. (Allgem.) Samstag, den 14. April, bei
H. Beck, Bormittags 11 Uhr.

Worms. Samstag, 14. April, Abends halb 9 Uhr, im
„Halle“, Dammstr. 24.

Wuppertal. Samstag, 14. April, im Gasthaus zur
„Licht“.

Wuppertal. Sonnabend, 14. und Dienstag, 17. April, ist
das Bureau am Hauptbahnhof geschlossen; dergleichen bleibt
der Arbeitsnachweis am Dienstag, 17. April geschlossen.

Berlin. Vom 1. April ab befindet sich unser Bureau
Engel-Ufer 15, im Gewerkschaftshaus. Fernsprecher-
Amt VII, 353.

Bitterfeld. Bevollmächtigter: Franz Elze, Röhren-
straße 33. Kassierer: Karl Schade, Böbigerstr. 14. Reise-
geld wird von 6-8 Uhr Abends im Restaurant „Gute
Duelle“, Böbigerstraße, ausbezahlt.

Breslau. Reiseunterstützung beim Kassier D. Vissel,
Hohenzollernstraße 5/IV.

Böller. Die Unterassistenten werden gebeten die Beiträge
bis zur 13. Woche einzuziehen und sofort nach der nächsten
Wohnung am 7. April mit dem Kassierer abzurechnen.

Ludwigshafen. Bevollmächtigter: J. Elsäßer, Glaschner,
Sindenbergstr. 52.

Mainz. Bevollmächtigter: Jof. Hansmann, Mainz,
Umbach 4.

Mannheim. Ludwigshafen a. Rh. u. Munden-
heim. Der Arbeitsnachweis der Feilenhauer und Feilen-
schleifer befindet sich bei Kollege Fr. Wirtreiter T. 2. 6. III
Mannheim. Das Umhauen streng verboten.

Sangerhausen. Die Wohnung des Bevollmächtigten
ist Lüpferberg 19.

Gestorben.

In Alenburg der Schiller Edwin Walter, 25 Jahre
alt, an Schwindsucht. — In Grün der Kadelmacher
Willy Böhrer, an Bauchfell- und Blinddarmentzündung.

Öffentliche Versammlungen.

Gameln. Sonntag, 9. April öffentliche Gewerks-
chafts-Versammlung bei Gode, Baustraße. Jahres-
bericht des Gewerkschaftskartell. Kassenbericht. Neuwahl der
Delegierten.

Karlruhe. (Wächner und Installateure.) Samstag,
7. April, Abends 8 Uhr öffentliche Versammlung mit
Vortrag in der „Wacht am Rhein“, Gartenstr. 2.

**Allgemeines Kranken- und Sterbekasse der Metall-
arbeiter (S. 3. 29).**

Mainz. Den Filialen der 20. Wahlabtd. (Mainz) zur
Kenntnis, daß die Sitzung des Zentralwahlkomitees Montag,
den 16. April, Bormittags halb 10 Uhr im „Tannenbaum“,
Lotharstraße, stattfindet.

Mensdorf. Sonnabend, 7. April, in der „Quelle“
Versammlung der Metallarbeiter-Krankenkasse betreffs der
Delegiertenwahl.

Privat-Anzeigen.

Anzeigen unter dieser Rubrik finden nur Aufnahme
bei vorheriger Einzahlung des Betrages.

4 bis 5 tüchtige Hammerschmiede

werden bei hohem Lohn für dauernde Beschäftigung
gesucht.

Gustav Engelhardt

Hammerschmiede, Lang b. Nürnberg.

Gesucht 2 tüchtige tüchtige Schläger für Be-
leuchtungslichter und 1 Beschäftigter bei gutem Lohn.
Möbel- und Klempnerarbeiten z. Saale,
Gutei.

Ein tüchtiger Metallschmiedehilfs für dauernde
Arbeit gesucht.

G. Schuchman, Würzburg.

Der Metallarbeiter.

Handbuch für Dreher und Schlosser, enth.: Anleitung
zum Drehen, Fräsen im Allgemeinen. Zum Kon-
struieren von Zahnrädern sowie die Berechnung zum Fräsen
von Zahnrädern, Uebersetzungen von Ritzmaschinen und
Bergelagen; Berechnung zum handf. Drehen und der Wechsel-
räder zum Schneiden der Gewinde. Tabelle über alle gang-
baren Gewinde z. z. zu beziehen durch

**Carl Saas, Adm.-Schrenkfeld,
Pinsstraße 2a.**

Broschüre RM. 1,25 auch in Briefmarken oder per Nach-
nahme 1 Stück RM. 1,65 2 Stück RM. 2,85. 5 Stück
RM. 4,50 und 10 Stück RM. 11,00 franko.
Bei 10 Stück ein Freieemplar. [1]



**Quittungs-Marken u.
Kautschuk-Stempel**
Liefert seit 22 Jahren
— für tausende Kasernen u. Vereine. —
Joan Holze, Hamburg, Drebbel 45.
Verlag sozialistischer Bilder.
Illustr. Probalisten gratis und franco.
20] Fraktionsbild der soz.-dem. Partei 1892.

**Betten Bettfedern
 Daunen**

Faulets, Bettwäsche, Schlaf- u. Steppdecken, silberne
Bettstellen u. Matratzen empfiehlt in reicher Waare zu
billigen Preisen

**A. Werner, Berlin S.,
Kommandantenstr. 43, Oranienstr. 70.**
Verkauft gegen Nachnahme, Preisliste franko.
Gegen Vorziehung dieses Inserates 5 Prozent Rabatt.

Maschinenschlosser.
Strebbarer junger Mann für Leitung und Instand-
halten von Arbeitsmaschinen, elektrischer Lichtanlage baldigst
gesucht.
Offerten nebst Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen
erbitten unter Nr. 44 a. d. Exp. d. Bl. [44]

**Jeder Arbeiter,
 Jeder Handwerker
 sollte zur Arbeit**

die Lederhose Merkales tragen. Allein. Verkauf
Sehr starke Waare in praktischen grauen und braunen
Streifen. Hinten und vorn am Bund aus einem Stücke ge-
arbeitet. Nietknöpfe und Kappnähte. Feste Leder-Plot-
taschen.
die Hose

(Bei Entnahme von 4 Stück 50
6 Stück 28 M.)

Seit indigobl. Jaded	Walerkitzel in Seinen-
für Maschinisten zc. 1 M 90	Art 2 M 25
Seit indigobl. Hose ds. 1 M 50	Mechanikerkitzel (braun) 2 M 40
Primablanchehose 3 M 50	Weißes Leder-Jaded
8.-5,50	gefüllt, zweireihig 7 M 50
Gefülltes Manchest.	Weißes Lederhose
Jaded M 18-9	Prima Waare 8 M 75

Baer Sohn

Engros-Endetail Berlin Export-Import
Brückenstr. 11. Chausseestr. 24a.

Gr. Frankfurterstr. 20.

Die 16. Preisliste 1900 über gefammte Herren- und
Anabenbekleidung (Auflage 1 Million) wird kostenlos und
portofrei zugesandt. [17]
Versand von 20 M an franco. — Bei Bestellungen ge-
nügt Angabe der Brust- und Bundweite und Schrittänge.
Obige Preise gelten für normale Größen.

Die monatlich 2 mal erscheinende

Metallotechnische Rundschau.

Gemeinverständliches Fachblatt für sämtliche
Branchen der Metallindustrie

widmet sich der Verbreitung und Weiterbildung der Kennt-
nisse über in der Metallindustrie thätigen Arbeiter und Hand-
werker und ist das billigste aller einschlägigen Fachblätter.
Abonnementpreis beträgt nur 95 Pfg. pro Vierteljahr.
Man abonniert am besten bei der Post (Postzeitungsliste
Nr. 4926) oder den Agenten.
Probenummern und nähere Auskunft erhältlich durch die
Geschäftsstelle der Metallotechnischen Rundschau,
10] Stuttgart, Metzstr. 58.

Preisliste franko! Preisliste franko! Versand.

Konkurrenzlos billig, reellste Fabrikate!

Für die Reellität der Fabrikate
sprechen zahlr. Anerkennungen.

Unstreitig vorteilhafteste
Bezugspreise.

Ferner empfehlen:

Trifolium, 100 St.	M 2,50
Meine Sorte, 100 St.	3,-
Marina, 100 St.	8,75
Brillant Felix (klein), 100 St.	8,25
Felix Brasil, 100 St.	4,60
St. Felix, Orig.-Risten, 250 Stück (franko)	12,50
Florida Docks, 100 St.	8,75
Donna Elvira, 100 St.	4,50
Mexicanos, 100 St.	5,50

Bedingungen: Versand und
Herkauf nicht
unter 100 Stück von einer
Marke, 200 Stück portofrei unter
Nachnahme. — Nichtkonvenieren-
des erbitten, auch angebrochen,
auf unsere Kosten gegen Rück-
erstattung des gezahlten Betrages
zurück; daher krimerlei Risiko
für den Geseller. Im Falle der
Rücksendung dürfen aus jeder Riste
4 Stück probeweise unentgeltlich ge-
raucht sein. Bei Entnahmen von
500 Stück gewähren 3 Proz., bei
1000 Stück 6 Proz. Rabatt, wenn
14 Besteller auf diese Zeitung
bezieht.

Czollek & Geballe,
Zigarren-Engros-Lager,
Berlin C.
Spandauer Straße 9. [25]

100 Stück
Mk. 4,10.

Telephon-Amt III, 2742.